

# Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

**Abonnement:**  
 Vierteljährlich 1,50 Mk., halbjährlich 2,75 Mk.,  
 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

**Gratis-Beilagen:**  
 1. Wochensonntagsblatt „Stern und Blumen“.  
 2. „Waldwälder Landwirt“.  
 3. Sommer- und Winterfahrplan.  
 4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. u. Postau.

Ercheint täglich  
 außer an Sonn- und Feiertagen.

**Anzeigenpreis:**  
 Die nebengehaltene Beilage oder deren Raum  
 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

**Anzeigen-Aannahme:**  
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Fällen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

**Expedition:** Diezerstraße 17.  
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

## § Wochenrundschau.

Auf dem innerpolitischen Gebiete macht sich die sommerliche Stille schon recht bemerkbar. Die Kommissionsarbeiten des preussischen Abgeordnetenhauses gehen allmählich ihrem Ende entgegen, auch in den Reichskammern und Ministerien läßt es an ruhiger zu werden als zu gewöhnlichen Zeiten. Die verschiedenen Erzeugnisse sind bereits in die Ferien gerückt, der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Dr. Kühn, und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr v. Jagow, als neugeborene preussische Minister ohne Portefeuille. Man hat der Ernennung der beiden Staatssekretäre eine politische Bedeutung beigemessen. Das trifft aber nur insofern zu, als die Stellung der beiden Staatssekretäre dem Reichskanzler gegenüber dadurch rein formal geändert wird, als sie nicht mehr wie bisher „nachgeordnete Stellen“ des Reichskanzlers sind, sondern als preussische Minister vollständig gleichberechtigte Kollegen geworden sind des ersten unter den gleichen, des preussischen Ministerpräsidenten, der im Nebenamt deutscher Reichskanzler ist. Auch der Bundesrat ist in die Ferien gegangen. Wir können natürlich den Arbeiten des Bundesrats während der letzten Session keinen ungeteilten Beifall zollen, schon aus dem Grunde nicht, weil der Bundesrat es nicht für gut befunden hat, zu seinem Beschluß vom 28. November 1912 über die Handhabung des **Feinheitsgesetzes** Stellung zu nehmen, obwohl ihn dazu die Haltung des Deutschen Reichstags und eine sich mit dieser Frage befassende für den Bundesrat bestimmte Denkschrift ausgiebig dazu hätte veranlassen können. Der Bundesrat hat es so gar nicht einmal für gut befunden, diese brennende Frage des Tages für seine nächsten Verhandlungen im Herbst auf die Tagesordnung zu setzen. Ein Gefühl der Erbitterung muß alle deutschen Katholiken erfüllen, wenn sie sehen, wie ihre Forderungen nach den primitivsten Rechten der verfassungsmäßig garantierten Parität durch die abweisende Haltung des Bundesrates immer wieder abgelehnt werden. Aber auch dem deutschen Reichstag kann die Haltung des Bundesrats nicht gleichgültig sein, denn sie stellt sich immer wieder mehr und mehr als eine beleidigende Ignorierung der Reichstagsbeschlüsse dar, die wieder das Ansehen des deutschen Parlamentes noch das Ansehen des ganzen deutschen Volkes dem Ausland gegenüber erschüttern wird. Der Reichstag hat ein Recht darauf, daß seine Beschlüsse über solche Fragen von dem Bundesrat zum mindesten beraten werden. Denn wozu führt der vom Volke erwählte Reichstag bestimmen, wenn hinter seinen Beschlüssen einfach ein großer Papierkorb steht, in den der hohe Bundesrat hineinwirft und abwirft, was ihm paßt. Wir wollen hoffen, daß der Bundesrat sich noch zeitig genug seiner Pflicht dem Reichstag, der dem Bundesrat koordinierten gesetzgebenden Körperschaft gegenüber erinnern wird und wenigstens in die Beratung der Feinheitsfrage bei dem Wiederanfang seiner Arbeiten im Herbst eintritt. Das Reichstagszentrum wird sonst nicht umhin können, den Reichskanzler in Gestalt einer neuen Interpellation über die Feinheitsfrage leise daran zu erinnern, daß das katholische Volk nach wie vor nicht gewonnen ist sich als deutsche Bürger zweiter Güte behandeln zu lassen. In dem protestantischen England, in Amerika, in Japan und China sucht man der Tätigkeit der Jesuiten neue Bahnen zu eröffnen, von Holland und anderen Ländern gar nicht zu reden u. nur an den schwarz-weiß-roten Grenzpfählen steht das mittelalterliche Edikt: „Kinder raubenden Bismarckern und deutschen Jesuiten ist der Zutritt verboten.“ Was die deutschen Katholiken verlangen, ist kein Almosen, kein Jubelreden der beiden Augen seitens der Regierung in diesen Fragen, sondern es ist das Recht es ist der Schrei nach Gerechtigkeit. Der Reichskanzler und seine Funktionäre haben bis jetzt so ziemlich alles durchgeleitet, was sie durchsetzen wollten und was irgendwo für die ruhigen Politiker

unserer Parlamente anzunehmen war. Sollte Herr v. Bethmann-Hollweg jetzt so schwach sein, einen neuen Bundesratsbeschlusse über die Feinheitsfrage herbeiführen zu können? Wir glauben es nicht, wir wollen es aber auch nicht glauben, da wir nicht an dem guten Willen unserer obersten Reichsbehörde zweifeln wollen.

Wie einen eigenen schweren Verlust hat das deutsche Volk die **schneidende Ermordung** des österreichischen Thronfolgers empfunden. Aber Entwürde dieser Art schmähen sich in unserer stolzelebigen Gegenwart ab; sie müssen sich abtöten, denn die Ereignisse drängen sich in früher nicht gekannter Fülle und jeder Tag bringt neues Leid. Eine traurige und bedauernde Begleiterscheinung in diesem Abriß der Geschichte Oesterreich-Ungarns wird es bleiben, daß gewisse Hofkreise in Wien in einem Dünkel, der nur in einer unbegrenzten Beschränkung seine Erklärung finden kann, die mit ihrem Gemahl Franz Ferdinand tapfer in den Tod gegangene Herzogin von Sobereberg ihre Unlebenbürtigkeit auch bei der Bestattung fühlen zu lassen sich berufen sahen. Wann endlich wird man in Oesterreich-Ungarn und auch in Deutschland diesen verwerflichen Anschauungen von der Unlebenbürtigkeit entgegen, diesem Leberleibsel ausveralteten und überlebten Begriffen? Wenn die Entrüstung über die spanisch-österreichische Hofzeremonie bei der prunkvollen Bestattung des Thronfolgerpaars zu einer Belebung der törichten Begriffe „Ebenbürtigkeit“ und „Mißheirat“ führen würde, so würden wir den ganzen traurigen Wiener Vorkall doch noch als fruchtbringend bezeichnen. Man mühte sich umwillfürlich bei diesem Wiener Streit an die Ebenbürtigkeit des kleinen Korfen u. gewaltigen Kaisers erinnern, der Napoleon I. h und der vor weit mehr als 100 Jahren eine Gabsburgerin an den Altar geführt hat. Wer hätte bei ihm die Ebenbürtigkeit beweisen, bei ihm, der spottete konnte, daß er seinen Stammbaum in sich selbst trage, der lachte, er habe nicht Ahnen, sondern er sei selbst Ahne? Unvernünftig lautet das Bewußtsein auf uns, daß die politischen Folgen der Mordtat von Serajewo nicht von heute auf morgen überwunden sein werden. Das eble Blut, das in Serajewo geflossen ist, und die Schatten der Ermordeten erheben Klage gegen die von Serbien aus geförderte verbrecherische propheetische Propaganda der Tat. Die Rolle, die besonders **Deutschland** in der ganzen Mordaffäre spielt, ist eine derartige, daß wir sie nur aufrichtig bedauern können. Der „Romioje Wremja“, die keine Gelegenheit vorbeugt läßt, gegen den „Nemec“ (Deutschen) Stimmung zu machen, gab auch dieser traurigen Anlaß neue Nahrung für ihren Deutschlandhaß. Was man in Russland von Deutschland eigentlich will, ist zunächst noch unklar. Wir können nur immer wieder feststellen, daß nur übereifrige Chauvinismus zwischen Deutschland und Russland erstere Reibungsflächen politischer oder wirtschaftlicher Natur entstehen kann. In übrigen können wir das weitere in Ruhe abwarten und eingedenk sein der bekannten Bismarckischen Worte, die unser Kaiser jüngst im Namen der deutschen Nation zitiert hat. Daß die allgemeine Lage auch an den Stellen ernst angehen wird, wo man seit jeher dem freundschaftlichen Zusammengehen der beiden Nachbarreiche das Wort gesprochen hat, beweisen die Ausführungen des Abg. v. Seydewitz, der jüngst seine Wähler auf die drohenden Gefahren hinwies, die von Russland aus gegen uns heraufzuziehen drohen. Der zeitweilige Rücktritt des serbischen Königs Peter von der Regierungsgeschäften und die über Paris lancierte Nachricht, daß die unter der Regide der russischen Diplomatie vorbereitete Vereinigung Serbiens mit Montenegro bald spruchreif werde, ist auch so ein Stückchen, das mehr spricht als Worte. Es klingt in diesem Zusammenhang fast wie ein Märchen, wenn heutzutage daran erinnert wird, daß der Friedensstempel im Haag das Werk des Herrschers aller Reußen ist, des Zaren Nikolaus II. In **Petersburg** bereitet man sich vor, den französischen Präsidenten

Poincaré mit seinem Kabinettschef Viviani pompös zu empfangen. Man kann sich schon im Voraus vorstellen, wie herzlich die französische Wirtin, die Bruder Jovan um den Hals fallen wird. Sogar die Sozialisten in der französischen Kammer haben sich bereit erklärt, dem zur Visite fahrenden Präsidenten ein anständiges Reisegeleit mit auf den Weg zu geben, ein Verhalten, an dem sich übrigens die Genossen der deutschen Fakultät ein Beispiel nehmen könnten.

In **England** trauert man um den toten Josef Chamberlain und dies mit Recht. Chamberlain war ein Mann von hoher Begabung, dessen unbegabte Willenskraft eine mächtige Wirkung auf die Geschichte seines Vaterlandes ausgeübt hat.

In **Mexiko** muß man sich jetzt in seiner neuen politischen Lage zurechtfinden. Die Verhandlungen in Niagara-Falls haben zu einem klugen Rücksug der Vereinigten Staaten vor der kombinierten Politik des lateinischen Amerikas geführt. Von Tampico oder gar von einer Satisfaktion, die Huerta geben sollte, ist weiter keine Rede mehr, Mexiko hat selbst seine Geschichte wieder in die Hand genommen und wir möchten hoffen, daß wenigstens einigermaßen wieder Ruhe in dieses schwerkgeprüfte Land einziehen möge.

**Oesterreich-Ungarn.**  
 Obersthofmeister und Hochadel.

In einer Versammlung des Kathol. Volksbundes in Wien hielt Erzbischof v. Trautmannsdorff eine aufsehenerregende Trauerrede anlässlich der Ermordung des Thronfolgerpaars, deren Spitze sich gegen den Obersthofmeister Fürsten Montenuovo richtete, dem königliche Engherzigkeit bei dem Arrangement der Trauerfeierlichkeiten vorgeworfen wurde. Gegen ihn richtet sich auch eine Zuschrift eines österreichischen Fürsten, die das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht, und in der es heißt:

„Der Herrscher des verbündeten Deutschen Reiches wollte mit sieben Königen und Bundesfürsten herbeieilen, dem unversehrten Paare seine Bewunderung zu bezeugen. Von Seiten der deutschen Armee war eine große Beileidung geplant. Man spricht davon, daß eine Schwadron, bezogen von der Truppe, dem Thronfolgerpaar, dem der Thronfolger angehört, an der Leichenfeier hätte teilnehmen sollen. Das Volk erwartete eine Leichenrede. Aber nichts davon geschah. Wie wenn ein fremder, gleichgültiger Prinz gestorben wäre, wurde bloß eine schwachwichtige Hoftrauer angeordnet. Fürst Montenuovo ist verantwortlich für die Vorgänge, die eine so tiefgehende Empörung wachgerufen haben. Wir dächten wirklich, daß die Herzogin, dieses leuchtende Vorbild der Frauentreue, sich wenigstens durch ihren blutigen Opferdasein das Recht erkämpft hätte, als vollberechtigte Frau ihres Gatten anerkannt zu werden. Und sie soll angeblich das Einkommen sein für jene Totenfeier, die das Volk empfinden verlangt hätte. In Wahrheit dürfte die Sache ganz anders sein. Es ist bekannt, daß der Thronfolger mit der Tätigkeit des Obersthofmeisters nicht einverstanden war, bekannt, daß Fürst Montenuovo mit der Thronbesteigung des Erzherzogs Franz Ferdinand seine Rolle angepielt hätte. Jetzt ist der König tot... Nicht nur im Volk, besonders in den Adelkreisen ist die Empörung grenzenlos, und wie die Massen Rache an den Serben fordern, erwartete man als Genugtuung: die Pensionierung des Beamten Montenuovo.“

Der Verstimmung des Adels über den Fürsten Montenuovo entsprang auch die demonstrative Teilnahme des Hochadels am Leichenzug.

Die Aristokraten hatten sich heimlich bei Sacher versammelt, warteten absichtlich, bis der Zug vorbei war und traten hinter der abschließenden Manensschadron an, mitten im Volk haben sie dem toten Freundespaar das Geleit. Es scheint, daß

mit dem Tode des Thronfolgers gewisse Hofkreise zu neuem Leben erwacht seien, die seine Hand bislang niedergehalten hatte. Man könnte diese Hofkreise die altspanische nennen, die gespreizten Wuppen des Hofzeremoniells, und ihr Geist regte sich schon bei der amtlichen Todesanzeige in der „Wiener Zeitung“, die nur eine gestorbene Person konnte, den Erzherzog, von dem Tode der Herzogin dagegen nur beiläufig in kleiner Schrift in einem nicht amtlichen Zusatz Kunde gab, also eine verschiedene Majestät des Todes feiert.

**Frankreich.**  
 Entwerder Marokko fahren lassen oder die Nebauhe.

Die jüngsten verlustreichen Kämpfe der Franzosen in Marokko geben dem Clair, Rappell und anderen Blättern Anlaß zu schärfster Kritik der Methode des Generalresidenten Lyautey. Nahezu 100 Tote und die mindestens dreifache Anzahl an Verwundeten im Zeitraum von nur drei Wochen, das deutet, wenn man die schmerzlichen Verluste des Offizierskorps erwägt, auf einen keineswegs günstigen Stand der Dinge. Lyauteys Hauptfehler sei, daß er immer nur Erfolge nach Paris melden wolle: „Wieder ein Stück Land den Arabern entziffen!“ Ob aber die Eroberung eine auf die Dauer gesicherte sei, darauf scheint man weniger Wert zu legen. Die Hauptfrage für Lyautey sei, vor der Regierung und dem Parlament die enorme Jahresausgabe von über zweihundert Millionen so gut, als es eben angeht, zu rechtfertigen. Excelsior meint, auf die Dauer werde Frankreich die 90 000 Mann nach Marokko geleitete Truppen nicht entbehren können. Die Republik sei unter den gegenwärtigen Umständen nicht stark genug, zwei Unternehmungen durchzuführen, nämlich einen Angriffskrieg (I) an der französischen Ostgrenze vorzubereiten u. in Marokko die sehr auf ausgearbeiteten, vorzüglich mondvrierenden Stufenlein zu kriegen. Man müsse sich entschließen, das eine oder das andere Vorhaben aufzugeben.

**Sokales.**  
 Limburg, 11. Juli.

— Einjährigfreiwillige seien darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Oktober d. J. die Frist abläuft, in der die bis zu diesem Zeitpunkt zurückgestellten, im Besitze des Verdienstausweises zum einjährigen Militärdienst befindlichen jungen Leute sich zum Dienstantritt bei ihrem Trupenteil melden müssen. Wer den Zeitpunkt der ihm bewilligten Zurückstellung verstreichen läßt, geht der Verdienstung zum einjährigen Militärdienst verlustig. In ganz außergewöhnlichen Fällen kann ausnahmsweise die Verdienstung wieder verliehen werden, geschieht dies aber nicht, so erfolgt die festgesetzte Dienstangabe die Einstellung für den aktiven zweijährigen Militärdienst.

— Erholungsurlaub für Angestellte. Die Frankfurter Handelskammer erachtet sich an die Firmen mit der Bitte, ihren Angestellten einen angemessenen Erholungsurlaub — soweit er nicht bereits gewährt wird, — bewilligen zu wollen. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines Erholungsurlaubes hat in allen Teilen Deutschlands besonderen Ausdruck in der Gründung und Förderung der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime“ gefunden. An die Angestellten werden im Geschäftsjahre heutzutage außerordentliche Anforderungen gestellt und es ist demgegenüber wohl angedacht, ihnen im Laufe des Jahres eine angemessene Erholung zu gönnen. Es liegt ebenso im Interesse der Geschäftsherren wie der Angestellten, wenn dieser eine entsprechende Ausspannung gewährt wird, damit sie erholt mit frischem Mut sich ihrer geschäftlichen Tätigkeit neu widmen können.

— Eine totale Sonnenfinsternis, die am 21. August zu beobachten ist, wird zwar in

**Die Erben von Senkenberg.**  
 Kriminal-Roman von Erich Eckenstein.  
 (Nachdruck verboten.)

87) Sie fertigte, siegelte zur Vorsicht und adressierte an Herrn Alphonse Rodin, Hotel zur Krone, Brachatz.

Nachdem sie den Brief eigenhändig in den Postbeutel getan, begab sie sich in den Park.

Melitta kam gerade zurück, um die Verabschiedung der beiden Senkenberger Vettern mitzumachen.

„Wollen wir noch einen kleinen Abendspaziergang machen, Lisa?“ fragte sie dann ihren Schützling, nachdem sie wieder allein waren.

Aber Lisa hatte keine Lust. Sie war verstimmt, daß Prosper heute seinem Vetter zuliebe so früh fortgeritten und hatte überdies ihrer Mutter verdorren, ein paar Schlafstöcke anzuprobieren.

„Da wirst du wohl allein gehen müssen, Liebste! Aber wenn du wiederkommst, dann will ich dir dafür ein großes Geheimnis anvertrauen!“ schloß sie mit schelmischem Augenzwinkern.

Während Melitta langsam einen hübschen Feldweg entlang ging, der in weitem Bogen über Raquerrys Gut zur Landstraße führte, dachte sie darüber nach, was für ein „Geheimnis“ Lisa wohl haben könnte. Aber es fiel ihr absolut nichts ein.

Dann dachte sie an Sempel und wunderte sich immer mehr über seine Unsichtbarkeit und sein Stillschweigen.

Natürlich war sein Verdacht in bezug auf Herrn von Senkenberg falsch gewesen. Aber warum hatte er ihr dies nicht mitgeteilt?

Wenn er wieder abgereist war, hätte er ihr doch eine andere Adresse angeben müssen.

Sie beschloß, auf jeden Fall sich zu vergewissern, ob er sein Zimmer in der Krone beibehalten oder aufgegeben hatte.

Ein Wortband dazu ließ sich leicht finden. Die Baronin hatte sie schon einmal ersucht, ihr gelegentlich Spigen in Brachatz zu besorgen. Das sollte morgen geschehen. Bei dieser Gelegenheit

brauchte sie dann nur durch einen Jungen in der Krone nach Herrn Rodin fragen zu lassen.

Der Weg, den sie ging, ward immer einsamer. Aber Melitta dachte gar nicht daran, sich zu fürchten. Die Gegend ringsum, das wirkte sie, war völlig sicher. Es gab weder Fabriken noch Werkstätten in diesen stillen Waldstücken, nur hier und da ein Schloß, einen Weiler oder einzelne Bauerngehöfte.

Jetzt bog der Weg zwischen Nidtengruppen u. Schonungen links gegen die breite Landstraße ab. Gerade an der Biegung lag ein verlassenem Steinbruch mit einer alten Hütte, die früher von Bergarbeitern bewohnt gewesen sein sollte, jetzt aber seit langer Zeit schon unbewohnt und verfallen war.

Der Förster von Senkenberg hatte ihr einmal erzählt, daß der Steinbruch zu Herrn von Raquerrys Weich gehöre und wegen zu geringer Erträge nicht mehr betrieben werde.

Als Melitta sich nun dieser Stelle näherte, erstaunte sie nicht wenig, heute Zimmern aus der offenkundigen Hütte zu vernehmen.

Fast gleichzeitig erblickte sie einen feingebildeten Herrn, der heraustrat und erkannte trotz der Entfernung — Herrn von Ravandol.

Instinktiv trat sie noch tiefer in den Schatten der Nidten, die sie gegen die Hütte zu verborgen, und dies war gut, denn Ravandols Blick glitt spähend wegauf und -ab, ehe er sich, der Landstraße zuwenden, entfernte.

Melittas Herz klopfte laut und aufgereg.

Was sollte das bedeuten? Ravandol war ja vor kurzen mit Prosper nach Senkenberg heimgekehrt? Er mußte sich von dort sofort wieder hierher begeben haben.

Wozu? Wer wohnte in der verlassenem Hütte?

Sempels Mitteilungen fielen ihr ein.

Wenn es jener entsetzliche Graubart wäre —?

Sie schauderte unwillkürlich zusammen und überlegte, ob sie nicht lieber den ganzen, langen Weg zurück machen sollte, anstatt hier vorüber zu gehen.

Im nächsten Augenblick lächelte sie über sich selbst. Die Tür der Hütte hatte sich abermals ge-

öffnet und eine wahre Mißgeburt von einem Menschen kumpelte mühselig heraus, um sich in einem halberbrochenen Topf Wasser aus dem nahen Bach zu holen.

Der Ungeheuer, dessen blaurotes Gesicht offenbar einmal errotten war, trat auf dem mit fehen umwidelten Hals zwei Kröpfe der stofflichsten Dimensionen. Seine Beine waren verkrüppelt und ermöglichten ihm es nur schwer, sich fortzubewegen.

Auf den Nigen lag jenes breit stupide Grinsen, das den Halb-Aretin verrät.

Melitta atmete auf. Nein, das war der Graubart nicht. Welche Gesenfer hatte sie sich überhaupt gleich zusammengedacht!

Die Sache war gewiß ganz natürlich: Ravandol hatte sich aus irgend einem Grund wahrscheinlich schon unterwegs von Prosper getrennt, machte einen Spaziergang und kam dabei zufällig an den Steinbruch, wo ihn dieser arme Zimmermensch angebetet haben mochte.

Rasch, und immer noch über sich selbst lächelnd, ging sie nach Haus, dem krummbeinigen Steinbruchmännchen im Vorübergehen ein Geldstück zuwerfend, das er grinkend in Empfang nahm.

Am nächsten Morgen fuhr sie nicht nach Brachatz, denn Lisa wollte, daß sie sie ganz heimlich in aller Morgenfrühe nach Senkenberg begleite.

Niemand, — nicht einmal die Baronin sollte darum wissen. Es galt, Prosper, der stets gegen zehn Uhr zu Fuß oder Pferd nach Mauerberg kam, zu überraschen. Das war Lisas „Geheimnis“.

„Weißt du, wenn er gerade so recht behaglich mit Tante Renate und seinem Vetter beim Frühstück sitzt, dann trete ich vor ihn hin“, malte Lisa die Situation aus. „Sein Gesicht wird so komisch sein! Weißt er doch, daß ich sonst eine Langschleifen bin. Uebrigens“ — sie blickte mit strahlenden Augen um sich — „ist die Welt so am frühen Morgen ganz herrlich! Wollen mal sehen, ob's auch sonst wahr ist, daß Morgenstunde Gold im Munde wäre!“

„Wann frühstücken die in Senkenberg?“

„Ich glaube, so um neun herum!“

„Was?“ Melitta blieb bestürzt stehen. „Aber

Kind, dann sind wir ja viel zu früh weggegangen! Es ist kaum sieben!“

„Gut. Ich will mal ganz allein so recht Herzlust in dem verwilderten Park herumstrabazgen.“

„Du? Aber wozu denn?“

Lisa wurde rot.

„Gott — es ist so eine Ranne. Als Kind habe ich mich immer so föhlich gegraunt dort in den bisherigen Alleen, wo der Boden ganz moosig ist und man die Stille förmlich hört. Laufend Märchen habe ich dort erlebt — und besonders wenn ich einem Teil nahe kam, wo der alte Herr von Senkenberg seine Spaziergänge macht und mobil mit immer verboten war, zu gehen. Das Loch des bösen Drachen“, nannte ich es heimlich.“

„Lisa — sei ehrlich — du willst doch etwas anderes in Senkenberg? Jemanden Schabernack ausführen? Bestehe es nur!“

Lisa lachte plötzlich laut auf und schüttelte den ährenblonden Kopf, daß es im Sonnenschein wie tausend goldene Strahlen um ihre Stirn tanzte.

Dann wurde sie ganz ernst und sagte: „Na, du siehst mal Gesicht — ich will noch etwas. Den Drachen will ich bezwingen! In alten Zeiten besorgten dies die Ritter für uns, aber es scheint, daß im Zeitalter der Frauenemanzipation wir dies Geschäft nun selber besorgen müssen.“

„Aber Lisa — wenn deine Mama —“

„Na, die Mama würde freilich tausend Gründe dagegen wissen; aber darum habe ich eben nur dich eingeweiht! Ich habe mir alles überlegt. Von sieben bis acht Uhr macht der Drache seinen Morgenparadepost in dem Ende des Parks, wo der alte Weiber liegt. Dort überfalle ich ihn!“

„Was wirst du ihm denn sagen?“

„Die soll ich das jetzt schon wissen? Es wird mir schon etwas einfallen — übrigens, da sind wir. Von dem Seitenspfädchen weist du wohl nichts?“

„Nein. Ist es denn offen?“

„Keine Spur.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Totalität nur auf einem Teil der Erde sichtbar sein, der vom nördlichen Grönland über die Rinde der Nordamerikanischen Halbinsel über Südrußland nach der Westküste von Indien verläuft. In Deutschland wird sie nur zu Dreiertheil bis Neunzehnteltheil wahrnehmbar sein. Am größten ist der Prozentsatz der Sichtbarkeit in Königsberg; er beträgt dort 85 Prozent. Die Sonnenfinsternis dauert dort von 12.16 Uhr bis 2.37 Uhr. In Frankfurt beträgt die Sichtbarkeit 83 Prozent und die Dauer von 12.10 Uhr bis 2.37 Uhr. Ungefähr um dieselbe Zeit und in gleichem Umfange wird sich das astronomische Schauspiel auch hier in Leipzig beobachten lassen.

## Die Weltausstellung für Buchgewerbe.

Ausstellungsbücherei.  
Von Friedrich Guth.

I. (Nachdr. verb.)

Die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, der man den bequemeren Namen „Augga“ beigelegt hat, darf sich vor allen andern großen Industrie-Ausstellungen der letzten Jahre eines Vorzugs rühmen: Ihre Gebäude standen bereits, Schöpfungen großer Architekten und Ingenieure, die auf der vorjährigen Internationalen Buchausstellung naturgemäß ihr bestes Können kund zu geben bemüht waren. Allerdings sind einige Pavillons fremder Staaten errichtet worden, aber das Bestenbild der Anlage ist dadurch nicht beeinträchtigt. Nur die Sonderausstellung „Der Student“, die an die Stelle des vorjährigen Dörfchens getreten ist, gibt dem großen Dreieck, zu welchem man über die Terrasse und die Brücke, die Geleise der Leipziger Verbindungsbahn überspannend, emporsteigt, ein eigenartiges Gepräge. Wir sehen die malerische Architektur des Heidelberger Schlosses vor uns aufsteigen — allerdings in einer Gruppierung und „Aufmachung“, die ziemlich theatralisch ist und sicher den Widerspruch berufener Architekten hervorzurufen würde, wenn es sich nicht eben um ein nasses Dreieck handelte, das der Fröhlichkeit der Ausstellungsbesucher im allgemeinen und der Studenten im besonderen eine freundliche Stätte bieten soll. Hier gibt es da auch eine studentische Ausstellung, in der wir neben der älteren und moderneren studentischen Literatur alles vereinigt finden, was auf die geschichtliche Entwicklung des Studententums Beziehung nimmt; aber diese Ausstellung ist doch auch wieder zum großen Teil den studentischen Verbindungen, den Kommerzien gewidmet und erweist sich nicht viel anders wie ein der Unterhaltung geweihtes Museum, das sich würdevoll den anderen Baugruppen dieses Heidelberger Schlosses Leipziger Geleises anreicht. Die von Ruprecht I. erbaute alte Kapelle, jetzt Bankethalle, ist auf d. Ausstellung zum Kommerzialsaal geworden, der Ruprechtbau ist hier Studentenhaus mit Anleihe; dann folgt der vierseitige Torturm mit Glockengelände und Karzer, der Ludwigsbau mit akademischer Veschalle, der Hofbau zum weichen Dörfchen mit Tanzsaal und Gießhütte. Die architektonische Perle des Heidelberger Schlosses, der Otto-Heinrichbau, ein Muster edelster Frührenaissance, ist auf der Augga das Schlossweinhaus Heidelberg, und natürlich fehlt auch nicht der mächtige Johann „Zum Berke“ mit dem großen Heidelberger Hof, das einen Bau von sieben Metern Durchmesser besitzt. Die mannigfachen Restaurants und die nicht sehr geräumigen Ausstellungsgelände des Studentenviertels, verbrämt mit Heidelberger Architektur, schließen einen geräumigen Schloßhof ein, dem man die malerische, träumerische Wirkung der altdeutschen Städte nicht absprechen kann. Wenn der Mond und der Sternenhimmel durch die Ruinen blinken, und die angeregte Stimmung die fröhlichen Lieder des Aufstiegs dieser Architektur vergehen läßt, ist dieser Schloßhof gewiß der schönste Teil der Ausstellung.

Doch der ersten Arbeit und der redlichen Kunst ist das andere, jenseits des Einschnittes der Leipziger Verbindungsbahn gelegene Terrain gewidmet, das auf einer annähernd trapezförmigen Fläche die große Haupthalle, die drei mächtigen Maschinenhallen, den Pavillon der Frau, die Paläste fremder Staaten, die Halle der Kultur (die Betonhalle des vorigen Jahres), die Zeitungsdruckerei, die Halle für die Papierindustrie und viele andere kleinere Gebäude zu einer sehr wirkungsvollen, mächtvollen Gruppe vereinigt. Die Straße der Nationen, eine von hohen belaubten Bäumen begrenzte Straße, führt durch diese Ausstellung vom Hauptportal (Reisenbühnenstraße) zu dem eindrucksvollen Rympelbau der Kulturhalle und wird rechtswinklig durchschnitten von der Straße des 18. Oktober, einer 90 Meter breiten Triumpfböschung, in deren Mitte sich ein buntes, lebendiges Blumenparterre mit großem Wasserbecken und Reaktionsfontäne entwickelt. Zwischen dem Hauptrestaurant und der Halle Deutsches Buchgewerbe (Hauptgebäude) erweitert sich diese Straße zu einem großen, rechtwinkligen Platz, der vor dem Mittelbau des Buchgewerbehauzes als Rosenhof angelegt ist. An ihm sind Festabende, wenn am Abend vor einer tausendköpfigen Menge das große Feuerwerk abgebrannt wird, genießt man von der breiten Terrasse, die zum Vergnügungspark emporsteigt, ein entzückendes Bild.

## Unheilbare Katarrhe.

Die wenigsten Menschen sind sich bewußt, daß Schnupfen, Hals- und Rachenentzündungen usw. ihre Ursache in der Tätigkeit der Keimbakterien (Bakterien) haben, die in den Schleimhäuten der Atmungsorgane, sobald dieselben durch Erkältungen oder andere Ursachen gelockert sind, die günstigsten Bedingungen zu ihrer Fortpflanzung finden. Diese Bakterien, oder für bestimmte Arten Bazillen genannt, verbreiten durch ihre Fortpflanzung gewisse Absonderungsprodukte, die giftig wirken (Toxine) und dadurch weitere Teile der Schleimhäute reizen und für die Ausbreitung empfänglich machen. Auf diese Weise entstehen leicht durch einen vernachlässigten Schnupfen oder Husten die schweren Leiden: Nerven-, Nerven-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh, Asthma, Infuenza usw. Natürlich sind auch alle diese Zustände ansteckend, weil die Bakterien sich im Speichel in Massen befinden und mit dem Atem nach außen gelassen werden.

In der großen Apotheke der Natur sind aber für alle Gifte Gegenmittel vorhanden, es gilt, nur die richtigen herauszufinden und recht anzuwenden, um die Toxine unwirksam zu machen, ohne die menschlichen Organe zu gefährden. Daher haben Einreibungen u. Gurgeln mit Jod, Jodkali, Jodsalz, Jodessenz, weil sie nur einen Teil der infizierten Schleimhäute treffen und außerdem unter Umständen das Weib verschlimmern. Ebenso nützen

Am vorigen Jahre habe ich es in diesen Zeitungen gerührt, daß der Ausblick nach dem Völkerfriedensdenkmal hin durch einen großen Musikpavillon verdeckt werde; er stand zwischen Terrasse und Völkerfriedensdenkmal. Jetzt hat man dieses große Weib befreit und dem Opfer einen besseren Platz neben dem Haupt-Café angewiesen. Man hat dadurch einen freien Ausblick über das ganze Terrain und sieht nach dem Vergnügungspark aufsteigend den prächtigen Bau des Völkerfriedensdenkmals, der ja doch der Straße des 18. Oktober den bedeutungsvollen architektonischen Abschluß verleihen soll. Dadurch ist aber zugleich manch anderer Effekt möglich geworden. Man hat z. B. am 11. Oktober, einem großen Festabend zu Ehren der Buchhändler, das Völkerfriedensdenkmal durch Scheinwerfer beleuchtet und ganz und gar in rotes Licht getaucht, so daß man es von allen Punkten der Triumpfböschung in seiner ganzen Pracht schauen konnte. Allerdings hatte das Denkmal in dieser Beleuchtung den Charakter des gewaltigen Steinkolosses verloren. Es erschien wie ein Mienenbau aus rotglühendem Eisen. Es war ein wunderbarer, märchenhafter Anblick — eben der große Schatzkammer eines Feuerwerkes, das bereits Alt und Jung in Entzücken versetzt hatte. Dieses Schauspiel wäre unmöglich, hätte man nicht durch Entfernung des Musikpavillons einen freien Durchblick geschaffen. Außerdem sind nun aber auch die Säulenanlagen der großen Avenue mit dem breiten Bassin und der Fontaine viel reizvoller geworden; der Blick kann diese wahrhaft prächtige Schöpfung moderner Gartenkunst von den Veranden des Haupt-Cafés, wie von den Terrassen, die zur Brücke emporsteigen, nun völlig ungehemmt genießen.

Das also ist der architektonische, der künstlerische Rahmen der Ausstellung. Ich hätte nur noch hinzuzufügen, daß die Gebäude ganz schlicht gehalten sind und nur durch die geschickte Gruppierung ihrer Massen wirken. Der etwas peinliche Kontrast der graugelben, nackten Wände in dieser blühenden Landschaft wird gemindert durch die weiten Flächen der supergrün getünchten Dächer, durch die lebhaften Farben der Flaggen und die farbige Architektur einzelner Pavillons, die sich zwischen den grauen Wänden der Haupthallen hervorheben.

## Gerichtliches.

### Die Elberfelder Millionenunterschlagung vor Gericht.

8. Elberfeld, 8. Juli. In der gesamten Bankwelt erregt im vorigen Jahre die Meldung ungetrübtes Aufsehen, daß in dem altangelegenen Elberfelder Bankhaus von der Gend.-Kerker u. Schöne große Veruntreuungen aufgedeckt worden seien. Bei der Untersuchung stellte sich dann heraus, daß gerade die Angestellten, die sich in bedeutenden Vertrauensstellungen befanden, an den Geldern des Bankhauses vergriffen hatten. Schließlich stellte sich der Vorsteher der Buchhaltung des Elberfelder Hauptgeschäftes, der Bankbeamte Wilhelm Sed, der Behörde freiwillig und gab an, fortgesetzt Veruntreuungen begangen zu haben. Ein anderer Bankbeamter, Paul Müller, erschloß sich vor den Augen seines Chefs, weiter wurden im Verlauf der Untersuchung verhaftet: der Bankassistent Paul Deubel, die Bankbeamten Hermann Straube, Oscar Trautmann und der Handlungsgehilfe Karl Arholderbach, die jetzt wegen der Unterschlagungen vor der Strafkammer standen. Die Verurteilung ergab, daß die Gesamtsumme der Unterschlagungen rund 1 576 000 M betrug, sofern sich das nachträglich noch feststellen ließ. Sed war als Vorsteher der Buchhaltung mit einem Einkommen von 14—20 000 M befaßt, ferner Tafelgeschäfte zu machen, d. h. Effekten an Stammkunden zu verkaufen. Sed führte das Büchleinbuch und das Ultimoeingangsbuch, die übrigen Bücher wurden von den Angeklagten geführt. Bei regelrechter Buchführung war eine genaue Kontrolle möglich, aber die Angeklagten, die unter einer Decke standen, suchten, was sie wollten. Da ihnen vor Jahren gestattet worden war, in geringer Höhe auf eigene Rechnung Ultimoengeschäfte zu machen, ließen sie sich in immer wildere Spekulationen ein, die sie durch Spekulieren mit fremden Geldern weit zu machen veranlaßten. Sie richteten Konten auf die Namen ihrer Verwandten und andere zahlungsfähige Personen ein und verloren schließlich alles. In einem einzigen Jahre wiesen ihre Konten an Ultimoengeschäften 1 Million bezw. 1 800 000 M auf und schließlich hatte Sed die Bank um 1 382 M, Deubel um etwa 115 000 M, Straube um 80 000 M geschädigt. Trautmann beging Unterschlagungen und spekulierte ebenfalls, Arholderbach soll die Angeklagten durch Ausstellung von Quittungen unterstützt haben. Sed gab bei der Vernehmung an, er habe etwa 850 000 M verloren. Einmal, als er um eine Gehaltserhöhung eingekommen sei, habe ihm die Bankleitung gesagt, er könne sich ja etwas „erspekulieren“. Als der Vormer Bankverein in die Firma hineinkam, wurden die Revisionen schärfer und das Spekulieren unterließ. Die Angeklagten traten daraufhin mit einem Berliner Bankhause in Verbindung. Deubel und Straube wollten von den Konten, die Sed einrichtete, nichts gewußt haben. — Nach Aussage der ärztlichen Sachverständigen ist Sed Alkoholiker. Der frühere Firmeninhaber des Bankhauses, Sed, stellt in Abrede, jemals die Erlaubnis zu Spekulationen

gegeben zu haben, während die Zeugen Febr. 8. d. Sed, der Direktor Sed und der Prokurist Wiegand dahin ausliegen, daß Spekulationen geringeren Umfangs erlaubt waren. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plädoyer, daß Sed in unglücklicher Weise gewirksam und Urkundenfälschungen in der schamlossten Weise betrieben habe. Er hätte sich sagen müssen, daß sein Tun ihm immer tiefer in den Sumpf hineinbringen würde. Die einzigen Milderungsgründe seien die, daß Sed sonst das Geschäft gehoben und seine Untergebenen auch habe leben lassen. Nach kurzen Beratungen verurteilte das Gericht Sed zu 4 Jahren Zuchthaus, Straube zu 2½ Jahren Gefängnis, Deubel zu 3 Jahren Gefängnis, Arholderbach zu 6 Wochen Gefängnis. Trautmann, dessen Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, wurde freigesprochen. Die Strafe für Arholderbach wurde als durch die Unterschlagung verbüßt erachtet, Sed wurden 8 Monate, Straube und Deubel je ein Jahr Untersuchungshaft angedroht.

## Kirchliches.

kw. Der Eucharistische Kongreß in Lourdes. Wie bekannt, wird der diesjährige internationale eucharistische Kongreß im berühmten Gnadenorte Lourdes in der Zeit vom 22.—26. Juli abgehalten. Der diesjährige Kongreß wird als 25. Kongreß besondere Bedeutung besitzen, insbesondere aber dadurch, daß er nach langer, langer Zeit wieder in Frankreich tagt. Auch der erste eucharistische Kongreß vor 25 Jahren fand in Frankreich und zwar in Lille statt. Die letzten Kongresse wurden nacheinander in London, Montreal, Madrid, Wien und Mailand abgehalten.

Fast 300 Erzbischöfe und Bischöfe, davon 10 Mitglieder des Kardinalkollegiums, nehmen am diesjährigen Kongresse teil. Als päpstlicher Legat fungiert Kardinal de Belmonte, der früher an der Pariser Kunstakademie tätig war. Die feierliche Eröffnung durch den Kardinallegaten wird Mittwoch den 22. Juli vorgenommen werden; am 23., 24., 25. Juli treten dann jeden Tag die einzelnen Sektionen, so die französische, italienische, holländische, österreichische, deutsche, englische, spanische, skandinavische, polnische und die ungarische Sektion zur Beratung zusammen. Es findet auch eine allgemeine Versammlung statt. Am 26. Juli wird der Kardinallegat in der Grotte eine Vortragsveranstaltung abhalten, bei der ein Chor von 30 Sängern mitwirkt. Die Plätze zwischen der Grotte und des Gasse werden für die Kardinal-, Erzbischöfe und Bischöfe, den Klerus und andere bedeutende Persönlichkeiten reserviert. Die Kongreßteilnehmer nehmen auf der anderen Seite in den Wäldern des Gasse, die amphitheatralisch aufsteigen, Platz. Am Nachmittag wird sodann eine große feierliche Prozession abgehalten: das Altarsakrament trägt der Kardinallegat und ihm folgen Mitglieder der französischen Akademie, katholische Deputierte und Senatoren, die Ordensritter vom hl. Grab, die Malteiseritter, der Stadtrat von Lourdes und die Vertreter der großen katholischen Organisationen. Von einem Hügel herab, der sich hinter dem Dom der Rosenkranzgenossenschaft erhebt, wird der Kardinallegat den Schlussgebeten spenden.

### Bischöflicher Protest gegen die Schließung der katholischen Schulen.

kw. Paris, 10. Juli. Der Erzbischof von Paris, Kardinal Amette, hat zum Protest gegen die Unterdrückung von 12 Konvaleszenzschulen, von denen 21 zur Erzbischöflichen Paris gehören, an alle Päpste ein Schreiben gerichtet. Der Erzbischof erhebt seine Stimme nicht nur im Namen der Rechte der Religion und der Kirche gegen die Maßnahmen der Regierung, die sich ausschließlich gegen den religiösen Charakter der Schulen richtet, sondern auch im Namen des öffentlichen Interesses, weil diese Schulen dem Staate keinen Blessa gestiftet haben und für arme Familien eine segensreiche Einrichtung waren. Der Erzbischof erklärt, er werde mit aller Energie dahin streben, in allen Parteien der Erzbischöflichen freie christliche Schulen zu gründen. Das kathol. Volk, das weiß, daß es sich um das Seelenheil seiner Kinder handelt, wird von den zweifellos vorhandenen Schwierigkeiten nicht zurückweichen. Der Erzbischof schließt sein Schreiben mit den Worten: „Wir werden beweisen, daß wir genügend Lehrer und Lehrerinnen haben, die auch ohne Ordensgelübde fortkommen, den Kindern die segensreiche und notwendige christliche Erziehung zu geben.“

## Der deutsche Weinbau.

Das Kaiserliche Statistische Amt hat soeben ein Werk über die deutsche Landwirtschaft veröffentlicht, das die Hauptergebnisse der Reichsstatistik auf allen Gebieten der Landwirtschaft zusammenfaßt. Ein Abschnitt darin ist auch dem deutschen Weinbau gewidmet. Seine Gebiete streben zwar denjenigen einiger anderer Staaten an Ausdehnung erheblich nach, umfassen aber immerhin nach den neuesten Aufnahmen 108 840 Hektar oder 0,2 v. H. der Gesamtfläche des Reichs. Vermöge der in der Regel alle 10 Jahre stattfindenden Ermittlungen über die Bodenbenutzung und der jährlichen Ausbaustatistik ist es möglich, den Umfang des Weinbaues und den Fortschritt der Erhebungen in den Weinbaugemeinden auch seine

Erträge nach der Menge des Mostes zu verfolgen. Die Erntefläche des Weines, in der nur die im Ertrage stehenden Weinberge einbezogen sind, hat sich im Reichsgebiet wenig verändert und im Laufe der Jahre stets annähernd 110 000 bis 120 000 Hektar betragen. Die letzten Jahre zeigen eine leichte Neigung zur Abnahme der Weinbaufläche. Die Erträge der einzelnen Jahrgänge unterliegen nach dem Wetter und dem Einfluß von Schädlingen großen Schwankungen. Nach dem Ergebnis der letzten 10 Jahre kann in Deutschland eine Ernte von 2,7 Mill. Hektoliter und 107 Mill. hl. an Wert des Mostes als Durchschnittsernte angesehen werden. Nicht mit berücksichtigt ist hierin der Ertrag von Zweifeltrauben, deren Verkauf nur unerheblich einbringt. Welche Unterschiede die Erträge aufweisen, zeigen die beiden Jahre 1910 und 1911. Im letzteren Jahre erreichte der Wert des Mostes seinen bis dahin höchsten Stand von 178 Millionen, während das Jahr 1910 nur einen Wert von 88 Millionen lieferte. Am Weinbau sind nur sechs deutsche Staaten erwähnenswert beteiligt. Die größte Rebfläche haben die Reichsländer, doch dem Werte des Mostes nach geht Preußen voran, dessen Most- und Weinbau ihm diesen Rang verdankt. Im Mittel der Jahre 1908 bis 1912 entfielen auf das Most- und Saargebiet 16 Millionen auf das Most- und Saargebiet und nur 3 Millionen auf den Rheingau. Gleich nach Preußen folgt dem Werte des Mostes nach Bayern, und zwar infolge der Reife der Pfalz. Es schließen sich an nach dem Werte der Ernte Elsaß-Lothringen, Hessen, Baden und Württemberg. Die meisten Weinbaubetriebe sind nur von geringem Umfang; der Weinbau erfolgt also ganz überwiegend im Kleinen. Der größte Teil der Winzer sind Landwirte, doch haben auch Gewerbetreibende, Handwerker, Kaufleute, Arbeiter und andere Personen Rebgründe in ihrer Bewirtschaftung.

## Westerwaldbilder.

Dabeim.

(Meinen Altersgenossen gewidmet.)

Schon manches Jahr ist jäh dahingegangen ...  
Ich stehe wieder auf der Jugend Pfaden,  
Und wieder seh' ich all das Blumenrangen,  
Darein wie einst die bunten Falter baden.

Berühmten doch des alten Schlosses Tore; —  
Des Springborns Quell verriet, im Sand ver-  
sunken; —  
Gerabgehoht vom Turm die Tricolore; —  
Der Keller leer und Rheingold's Blut verkrumt.

Im Zwinger dort an grauer Mauer stehen  
Die vordem noch der Freyen") Wappenzeichen;  
Es geistern Knaben, die zum Wehraug gehen,  
Wenn mondumkloß Kapell und Burggraf bleichen.

Noch schattet weitaußergreifend meine Erde,  
Wo oft ich hant' der Jugend Wärdendallen ...  
— Der Traum dahin; — in meines Lebens Reiche  
Wie Wildbeertag viel erste Lieder hallen.

Die einst mit mir im Saal so sonnig lacht:  
Und talwärts sangen laut viel brave Lieder —  
— Ob sie wohl auch der Jugend Wärdendallen  
Wenn sie wie ich zum Freysitz kehrten wieder?  
Breitenaus im Sonntal. J. Wahl.

\*) Die ehemaligen Adelsberrern auf Salsch  
Dehrn.

## Wüchertisch.

Henri Laffere, Wunderbare Begebenheiten unserer Lieben Frau von Lourdes. Uebersetzt aus dem Französischen von Hedwig und Paul Millesquant, 362 Seiten, 8. Preis brosch. 3,50 M., elegant gebunden 4,50 M. — Man kann dieses interessante Buch nur mit Mühe lesen. Laffere erzählt in meisterhafter Sprache eingehend mehrere wunderbare Begebenheiten, deren Zeuge er in Lourdes gewesen ist. Verlag: J. Schönböckler.

Papstkalender für 1915. Druck und Verlag der Pontifikal-Druckerei in Baderborn. Zum Preise von 50 P. zu beziehen durch alle Buchhandlungen. — Als ein alter Bekannter wird dieser 13. Jahrgang des hochinteressanten Kalenders wiederum bei allen an, die ihn schon kennen und schätzen gelernt haben. Wieder wird man ihm willig Einlass gewähren und sich von ihm durch gemüthliche Gedichte und spannende Erzählungen unterhalten und belehren lassen. Ernte und heitere Bilder führt er uns in wohlthuender Mannigfaltigkeit vor. Immer aber behält er seinen Hauptzweck im Auge, die Liebe und Treue zu Kirche und Papsttum in uns zu beleben und zu stärken. Einen Hauptreiz bildet für viele ein Preisräfel, auf dessen richtige Lösung 300 Bücher- und Bilderpreise ausgesetzt sind. Schließlich bringt er jeden noch einen zweifarbigen Wandkalender und ein schön ausgestattetes Kunstblatt als Gratisbeigabe. Wir können dem bestehenden Kalender wirklich unsere beste Empfehlung mitgeben.

auch Trinksuren mit Salzen oder ähner Behandlung mit warmen oder kalten Umschlägen häufig sehr wenig; die tieferliegende Bakterienflora wird dadurch nicht alteriert und nach einiger Zeit ist das alte Leiden wieder da. Deshalb erscheinen diese Zustände den meisten als unheilbare Katarrhe. Es steht aber nunmehr fest, daß die Entsorgung dieser Bakterienbrut den Luftwegen der Atmungsorgane folgt. Logischerweise kann man ihnen also am sichersten nur auf diesem Wege beikommen, d. h. durch Einatmung besonders günstig desinifizierender Dämpfe, welche die Bakterien zum Absterben bringen.

Von der Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden 9 S., ist ein kleiner sinnreicher Apparat konstruiert, den man bequem in der Tasche tragen kann, und der nach bestem Verfahren ausgewählte wissenschaftlich begutachtete Stoffe zum Einatmen bis in die tiefsten Luftwege bringt, ohne Reizstoffe zu verurachen oder sonstige die Schleimhäute ansugreifen, und zwar auf kaltem Wege, um auch einer neuen Erfindung sicher vorzuziehen. Hiermit sind ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt worden, worüber sich mehr als 15 000 Patienten, darunter auch zahlreich Ärzte, in begeisterten Briefen aussprechen. So schreiben unter vielen anderen:

Herr Ernst Fischer, Ingenieur, Hermannsdorf bei Berlin, Hennigsdorferstr. 29: Der im November verg. Jahres von Ihnen bezogene Inhalator hat sowohl mir als auch meiner Familie ganz hervor-

ragende Dienste geleistet. Ich litt seit September verg. Jahres an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh, der allen Heilmitteln trotzte und ich ließ mich deshalb Jören Inhalator kommen. Schon nach mehrmaligem Gebrauch bekam ich Binderung, der Auswurf erfolgte schmerzlos, der Husten wurde locher. Nach 14-tägigem Gebrauch war der Katarrh gänzlich verschwunden. Seitdem ist der Inhalator das Allheilmittel gegen alle Erkältungskrankheiten in meiner Familie geworden. Bei Hals- bezw. Mandelentzündung wirkt er geradezu Wunder. Letztere sind stets nach nur einlässigem Gebrauch des Inhalators beseitigt. Das Brennen im Halse hört schon nach einmaligem Gebrauch auf, etwa vorhandener Belag verwindet schnell. Ich werde demzufolge jede Gelegenheit gern benutzen, Ihren Inhalator weiter zu empfehlen; mehrere befreundete Familien haben denselben bereits angeschafft.

Herr Rudolf Senf, Breslau 6, Frankfurterstr. 64, schreibt: Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich Ihr Inhalations-Apparat sehr gut bewährt hat. Nach den ersten Inhalationen schon spürte ich Besserung bei einem hartnäckigen Luftröhrenkatarrh und nach dreiwöchigem Gebrauch war er vollständig geschwunden. Ich kann und werde Ihren Apparat jederzeit warm empfehlen.

Verlangen Sie den echten Tancré-Inhalator, Modell H (Schutzmarke „Die Frau im

paufe“), welcher komplett mit sämtlichem Zubehör (sogar gebrauchsfertig) gegen Nachnahme 8,85 M. franko kostet. Keine weiteren Unkosten, nur einmalige Anlieferung. Bedürftigen Personen wird auch Teilzahlung gestattet.

Warnung! Achten Sie genau auf den Namen Tancré und die patentmäßige Schutzmarke „Die Frau im Hause“, damit Sie auch wirklich den echten und altbewährten Original-Tancré-Inhalator erhalten, da minderwertige Nachahmungen im Handel sind. Kein zweiter Apparat kann sich wie dieser auf 15 000 Zeugnisse von Ärzten und Patienten berufen.

Nähere Auskunft über den Original-Tancré-Inhalator wird von der Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden 9 S., gerne kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt. Man schneide den Kupon aus und sende denselben als Drucksache ein.

Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden 9 H.

Ich wünsche genaue Auskunft über Ihr neues Inhalations-System. Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.

Name und Stand: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Genaue Adresse: \_\_\_\_\_

Im offenen Briefumschlag mit 3 Pfg. frankieren.

**Amtliche Anzeigen.**  
**Viehmarkt in Limburg**  
 am Dienstag, den 14. Juli 1914.  
 Auftrieb von 7-9 Uhr vormittags.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Auf Grund des § 5 des Stellvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 und des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1910 sind für die den Stellvermittlern zukommenden Gebühren in hiesiger Stadt die folgenden Taren festgesetzt:  
**I. Haus- und Nüchengefunde.**  
 a. für Vermittelung von Gefunde jeglicher Art im Haushalte ohne Rücksicht auf Lohnverhältnisse pro Person 3 Mark.  
 b. für das Gefunde ist die Vermittelung der Stelle gebührenfrei.  
**II. Landwirtschaftliches Gefunde.**  
 a. für Vermittelung von Gefunde jeglicher Art im Landwirtschaftsbetriebe pro Person 2 Mark.  
 b. für das Gefunde ist die Vermittelung der Stelle gebührenfrei.  
 Wird hiermit wiederholt veröffentlicht.  
 Limburg, den 9. Juli 1914.  
 Die Polizei-Verwaltung.  
 J. B. Kauter.

**Nittelrheinischer Pferdezuchtverein.**  
 Zu der am 12. und 13. Juli 1914 stattfindenden **Generalversammlung und Hauptstutenschau** laden wir hierdurch die Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst ein.  
 Die Generalversammlung findet am Sonntag den 12. Juli 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr, zu Limburg in der „Alten Post“ statt. Die Hauptstutenschau, in der Pferde- und Fohlenmarkt, sowie der Verkauf der zu verlosenden Fohlen beginnen am 13. Juli, vormittags 7 Uhr auf dem Marktplatz zu Limburg.  
 Die Preisverteilung erfolgt gegen 1 Uhr auf dem Marktplatz. Daran schließt sich ein Festessen in der „Alten Post“ an. Eine Beteiligung der Damen wird freundlichst begrüßt. Die Verlosung der angekauften Fohlen findet um 5 Uhr in der „Alten Post“ statt.  
 Die Bürgererschaft Limburgs wird höflichst gebeten, ihre Häuser flaggen zu lassen.  
 Der Vorstand.  
 J. H. Benz, Königl. Kreisarzt.

Mittwoch, den 15. Juli 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr werde ich im Auftrage des Eigentümers zu Zahn im Hotel Friedrichsberg das frühere

**Wolf'sche Mühlenantwiesen mit Bäckerei**  
 zu Zahn, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmern, Küche, Bäckerei, Königswinter Ofen, Stallungen, Scheune und Remise, nebst angrenzendem Gelände 69, 85 ar groß, öffentlich versteigern.  
 Das Anwesen eignet sich mit Rücksicht auf die günstige Lage des Terrains und die vorhandene Wasserkraft auch zu jeder anderen Fabrikanlage.  
 Renwed, den 18. Juni 1914.  
 F. Sayn, Notar.

**Billige Strohhüte**  
 für Herren, Knaben und Kinder  
**20% Rabatt**  
 auf alle Strohhüte.  
**Johann Wagner,**  
 Bischofsplatz 6, gegenüber der Stadtkirche  
**Photographisches Atelier**  
**Diez. B. Mehlmann. Diez.**  
 Sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei sauberster Ausführung.  
 Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.  
 — Vergrößerungen billigst. —

**Sie Fleischsteuerung**  
 macht jetzt keine Sorgen mehr, denn der Verkauf des neuen epochemachenden Nahrungsmittels  
**MELBAN**  
 DAS MEHL DER BANANE  
 hat begonnen. Jede Hausfrau ist zu einem Versuche verpflichtet und erhält hierüber Näheres bei ihrem Kaufmann.  
 Grüne Packung: Für Mehl, Fleisch, Ersatzspeisen sowie Backwaren.  
 Blaue Packung: Für Kinder- u. Süßspeisen.  
 Braune Packung: Für Suppen und Souven.  
 Unsere gebrauchsfähigen Suppen sind Melban-Suppen-Eier, 6 verschiedene Sorten, 3-4 Teller 10 Pfennig.  
 Vertreter: **Georg Wolf, Limburg.**

**Restaurations- und Ladeneinrichtungen**  
 jeder Holzart in moderner, stilgerechter Ausführung zu allerhöchsten Preisen. Pläne und Kostenschätzungen werden kostenlos und unverbindlich ausgearbeitet. Anfragen unter **L. S. 7053** an die Exp. d. Bl.

**Cölner Benzin-Raffinerie**  
 G. m. b. H.  
 Eupenstr. 144 Cöln-Braunsfeld Fernspr. A 8044  
 liefert:  
**Alle Sorten Benzin, sowie 90% gereinigtes Benzol**  
 in anerkannter Güte. 7007  
 Mässige Preise. Prompte Lieferung.

**PHILIPP DOHSY**  
 BEGRÜNDET 1872  
 LIMBURG (LAHN)  
**FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK**  
 Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee-u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 5759

**Wollen Sie viel Geld sparen?**  
 Dann beziehen Sie  
**Metalldrahtlampen**  
**Beleuchtungskörper**  
**Elektromotoren**  
 durch **5925**  
**Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft**  
 Limburg (Lahn).  
 Untere Schiede 8. Telefon 121.

**Wegen Umbau**  
 wird eine größere Anzahl neuer und wenig gebrauchter **Pianinos** sehr billig unter Garantie abgegeben. Man verlange Abbildungen mit Preisen.  
**Pianosorte-Fabrik Wilh. Arnold,**  
 Königlich bayerischer Hoflieferant, Schaffenburg. 4857

**Eischränke. Fliegenchränke.**  
**Andreas Diener.**  
 6250

**Diamantine**  
 mit Sparsieb.  
 Bitte verlangen Sie nur diese sparsamste Schuhcreme.  
**Sunderer schlechte und minder gute Sorten werden empfohlen, aber es gibt kein besseres Schuhputzmittel als**

**Schweizerische Lactina Panchaud**  
 Höchstprämiertes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.  
 Verkaufsstellen durch obiges Plakat erkenntlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3 1/2 Pfg. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik in **Kehl a. Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.  
 Vertreter: **Herm. Feix, Futtermittel, Limburg.** 796

Ein deutscher Schäferhund, sehr klug und wachsam, schöne Epithorzen, 6 Monate alt, auch sehr geeignet für einen Hirtenhund, billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. 7071  
**Esel, Manttiere, Pony** zu beziehen durch **Tierschutz-Verein Wiesbaden.**  
**Gebrauchtes Klavier** billig zu verkaufen. (6295) Zu erfragen Exped.

**Wer braucht Möbel?**  
 Großes süddeutsches Möbelhaus liefert unter strengster Diskretion an reelle Personen jeden Standes gegen bequeme wöchentl., monatl. oder vierteljährliche Ratenzahlung  
 Möbel auf Teilzahlung  
 auch bei kleiner Anzahlung. Offerten von Reflektanten unt. „Möbel“ postlagernd 5991  
**Höchst a. M.**

**Unser neues Bett**  
 hochrot, dicht Daunen-Cover, 1 1/2 Schlaf, Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 32.—, Dasselbe Gebett mit Daunen deckbet Mk. 35.—, Heerschafel, Daunenbett Mk. 40.—, Zschäl, Jed. Gebett Mk. 4.—, Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund. Fernsch. Jena 56, 909

**Matadorstern**  
 beste Schweißwollen aus reiner Kammmolle hergestellte Strumpfgarne  
 nicht verfilzt nicht verfilzen  
 FABRIK FEICHER  
 SAAR-EXTRA-1-Mittel-Pain!  
 Carlswaldstr. 11/12, A. 11/12, 6227

**Honig-Fliegen Fänger**  
 Einen bessern find'st du nicht.  
 Hangfläche dopp. 1 m lang 4 1/2 cm breit m. best. frischer Beleuchtung 100 Stk. 280 Pfg. bei 300 Stk. franco Nachn.  
**Honigfliegenfänger-Vers. Will,**  
 Wartensfeld 385 Dbrf. Bay. 5877

**Luhns**  
 Wasch-Extrakt  
 Salm-Terp-Harz  
**Luhni-Seife**  
 Altrad-Diamant  
 Seife 10 Pfg.  
 Luhn's Seifen-Fabrik-Barmen 5775

**Tapeten**  
 Rolle 7, 9, 12, 14, 18, 22 J  
 usw. ohne Rücksicht a. d. reg. Preis.  
**Frankfurter Tapeten-Fabrik,**  
 Lager, Allerheiligenstr. 38. 5223

**Invalidenräder**  
 m. Hand- oder Fußbetrieb, Krankenfahrräder, Transport 3-Räder, neue u. gebrauchte bill. auf Lager. Teilzahlg. gestattet. **C. Zöll, Georgenstr. 142, München.** 6269

**Neue Kartoffeln:**  
 Weißfleisch, Italiener und frühe Kaiserkrone empfehlen **6288**  
**Münz & Brühl,**  
 Limburg, Fernruf 31.  
 Prompter Versand nach auswärt.

**Erfindung**  
 o. Idee z. verl. Angeb. an **F. Erdmann & Co., Berlin,** Königgräberstr. 73. 7096

**Galbverdeck,** zum ein- und zweifach fahren, fast neu, billig zu verkaufen. 7092  
**Forshaus Waldmar** bei Langenbernbach.  
**Gebrauchte Hobelmaschine,** 210 mm breit, kombiniert mit Dicke- und Rehl-Apparat, sowie ein fast noch neuer, gebrauchter **Glasabsluß** billig zu verkaufen. 7107 **Georg Müller, Mechanische Glaserei, Elz.**  
**2 starke Einleger** zu verkaufen. 7108 **Näheres Expedition.**

**Glenderpachtung.**  
 Die **Serrenmühle** in **Glender**, Kreis Unterlahnau (neuzugleich eingerichtete Wassermühle mit Baderel, bis 70 St. engl. Leist., 5 Hsd. Füllgeb., 2 Hsd. Wohnhaus, Scheune, Stallung, 9 Morg. Wiesen) ist f. 1400 M. p. J. z. verpachten. Näh. durch **Dr. Minor** 6290 in Leipzig-Mödem.

**la neue Kartoffeln**  
 offeriert billigst  
**Herm. Feix,**  
 Limburg.  
 Telefon 297. 6892

**Weißzeugüberin,** perfekt in seiner Wäsche u. im Fäden, nimmt noch Kunden in und außer dem Hause an. 7072 **Anna Simon, Diegerstr. 61.**

**Original**  
  
**Weik's**  
 Konservengläser und -Apparate!  
 empfiehlt **Andr. Diener.** 6261

**Tüchl. Verlorer,** auch Verkauf v. Saatgeräde u. Saatkartoffeln, sowie anderen Mitteln f. d. Landwirtschaft sof. bei hoh. Barverdienst bis zu 100 pro Tag gesucht. **Bayr. Saatversand-Centrale** Fürth in Bayern.

**Neue Kartoffeln**  
 per Htr. 7.—  
**Eisenbüchsen** 8.—  
 ab hier Nachn. 7077  
**Stiefeln** zu Tagespreis.  
**Jacob Frenz jr.,**  
 Ballenbar.

**Wienwohnungen**  
 sow. alle z. Wien u. Honig-gewinn. erf. Geräte liefert **Spezialfabrik Georg Kraft,** Alledorf (Kreis Kirchheim).  
 Preisliste auf Wunsch frei. 5203

**Tapeten!**  
 Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 Pf. an in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfr. Musterbuch Nr. 128. **Gebrüder Ziegler,** 654 Lüneburg.

**Neues Haus** in Limburg, Wohn- und Mansardenstock, Gasanschl., Garten etc., günstig gelegen, veränderungshalber zu verkaufen. Offert unter **No. 7064** an die Exp.

**25000 Mark**  
 als 1. Hypothel auf äußerst rentables industrielles Unternehmen. Kreis Renwed, gesucht. Tage 75000 M. Offerten unter **Nr. 7126** an die Exped. d. Bl.

**Weis-Breznfutter,** vorzügliches Futter für junge Schweine, Geflügel u. Milchvieh, per Sack, ca. 140-150 Pfund **5.60 M., 5 Sack 27.00 M.** per Nachnahme. **P. Gries, Lehna** bei Weismar im Eichsfeld. 7059  
 Eine seit 50 Jahren bestehende **Buchbinderei** mit Ladengeschäft steht weg. Alters des Besitzers mit ob. ohne Haus, im Reg.-Bez. Wiesbaden, zum Verkauf. Näh Exped. 4872

**Kriegerverein**  
 „Lahnland“  
 Sonntag, den 12. Juli, von 4 Uhr ab: **Schießen**  
 Aufsicht: Kameraden  
 Besuch, Claudy, Kofschewer, Gewehre mitbringen!

**Eintracht.**  
 Probe im Vereinslokal.

**Montag Ziehung!**  
**Fohlen-Lose**  
 1. — empfiehlt  
**C. Rösch jr.**  
 Limburg. 6294

Mehrere kräftige **Arbeiter** werden bei gutem Verdienst eingestellt. 7124 **Steingalfabrik Stadel.**

**Erdarbeiter**  
 stellt noch ein bei 40 Pfg. Stundenlohn zur Verbesserung **Breithardt** (Nähe vorhanden) 7114 **Anton Eisenbach,** Tiefbauunternehmer, Langhede, P. Kumenau z. St. Breithardt.

**10 tüchtige Maurer,** welche in Affordfolonnen eintreten wollen, sofort gesucht. Hoher Stundenlohn u. hohe Affordüberschüsse. 7123 **Anton Fluck, Baugeschäft,** Holten Hld.

**Junger Metzgergefelle** gesucht von **7100** **Th. Geisel, Metzgerei,** Limburg.

Suche sofort einen tücht **Schmiedegesellen.** 7109 **Joh. Ad. Wolf, Schmiedemstr.,** 5 1/2 J.

**Fuhrkraft** für sofort gesucht. **Gebr. Franko,** 7106 Unt. Schiede 25a.

**Unverlässiger Fuhrkraft** zu 2 Pferden geg. gut. Lohn für dauernd gesucht. **Georg Ströhm, Diez (Lahn),** 7101 Altkirchstr. 47.

**Bäckergefelle,** selbständig, am liebsten vom Lande, gesucht. Wo, sagt die Exp. 7087

Zum 15. Juli einfaches, f. **Rädchen** für f. Privathaus-halt a. d. Lande (2 Pers.) zur Erben. d. Haus u. d. Küche gegen fl. Tascheng. gef. Offerten unt. No. 7052 an die Exp.

Für mein Manufaktur- u. Colonialwarengeschäft suche ich eine tücht. n. d. zu junge **Verkaufserin.**

Gehaltsansprüche bei freier Station sowie Zeugnisabschriften sind zu richten an **Ad. Mauerhagen Nachf.,** Wissen (Sieg). 7092

Zu **Weserburg** (Westerr.) moderne herrschaftliche **5-Zimmer-Wohnung** nebst Garten in Bahnhofstr. belegen 1. Oktob. 1914 zu vermieten. 7067 **Näh. Bahnhofstr. 41 part.**

**4-Zimmer-Wohnung** part. mit allem Zubehör. Bade-einrichtung elektr. Licht und schl. Mansardenwohnung (3 Z. u. Küche) Josephstr. gemeinschaftl. oder getrennt p. 1. Okt. zu verm. 4977 **Näheres Diegerstr. 66 p.**

Zu meinem Hause Obere **Grabenstraße 10**, ist die **erste Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Mansarden, 2 Kellerräumen und Zubehör, sehr geeignet für Geschäftsräume, per 1. Oktbr. preiswert zu vermieten. 4985 **Frau Ferdinand Burkhardt,** Frankfurt, Oberlinbau 111.

**Große 4-Zimmerwohnung** mit Zubehör zum 1. Okt. d. Js. anderweitig zu vermieten. Näheres 7111 **Diegerstr. 39.**  
**Möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten. 7084 **Diegerstr. 31.**  
**Freundl. 2-Zimmerwohnung** zu vermieten. Näh. in der Exp. 7091

# Saison-Ausverkauf!

Beginn Sonntag, den 12. Juli

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, dass ich in diesem Ausverkauf nur reguläre gute Waren

zu staunend billigen Preisen verkaufe

um mein riesig grosses Lager zu räumen.

Ganz besonders billige Angebote in

Damen- und Herren-Konfektion  
Baumwollwaren — Weißwaren — Waschstoffe.

## Kaufhaus Nathan Stern, Montabaur

nur Kirchstrasse 10.

Inh. Eugen Stern.

nur Kirchstrasse 10.

Es ist einleuchtend,

daß nur ein erstklassiges, mit allen Maschinen und Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstetes Etablissement gute und saubere Arbeit liefert.

Als solches empfiehlt sich:

113/6

Dampf-Waschanstalt „Schneeweiss“

Färberei und chem. Wäscherei.

Inh.: F. Bender

Limburg a. L.,

Telefon 88.

Filiale Neumarkt 7.

Fabrik Labnstrasse.

### Nass. Handwerkertag.

Sonntag und Montag, den 12. und 13. Juli  
findet in Limburg der

### XVII. nassauische Handwerkertag

statt, wozu alle Handwerksorganisationen, Handwerker und Handwerkerfreunde höflichst eingeladen werden.

Wiesbaden u. Limburg, 6. Juli 1914.

Der Vorstand des Handwerkerverbandes für den Regierungsbez. Wiesbaden.  
Der Festausschuss Limburg.

#### PROGRAMM.

Sonntag mittags 3 1/2 Uhr: allgemeine Handwerkerversammlung mit Begrüßung und Vortrag des Herrn Dr. Tognon-Essen über die Notwendigkeit und zweckmäßige Form der Organisation des Handwerks mit darauffolgend. Besprechung in der Turnhalle (Marktstrasse).

Abends: Kommerz, unter gef. Mitwirkung mehrerer Vereine durch Gesang und Turnen im Schützengarten.

Montag, vormittags 9 Uhr: Delegiertenversammlung im kath. Gesellenhaus (Roßmarkt).  
Schluß: Festessen im Preuß. Hof.

Anmeldungen hierzu b. Gerh. Harimann, Diezerstr. 20 I  
Es wird höf. gebeten, die Häuser der Stadt Limburg beflaggen zu wollen.

### Marine-Verein Limburg u. Umgegend.



Am 12. d. Mts. findet unser diesjähriges

#### I. Sommerfest

im Restaurant „Wilhelmshöhe“ dahier statt.

Die Feier beginnt 4 Uhr nachmittags mit

#### Garten-Konzert,

Kinderbelustigung,

Preissschessen u. Ringelstechen.

Abends ab 8 Uhr:

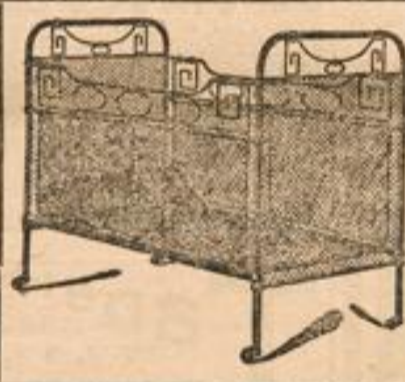
#### TANZ.

Wir laden hiemit unsere Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie sämtliche Militärvereine und Gönner unseres Vereins ergebenst ein.

Marine-Verein Limburg u. Umgegend.

Der Vorstand.

Kostenlose, gewissenhafte Beratung und Prüfung neuer Ideen und Erfindungen, auf Grund langjähriger hervorragender Erfahrungen, Erwirkung und Verwertung von Patenten, Gebrauchsmustern und Warenzeichen für alle Länder, Gotachten etc. durch Patent- u. techn. Büro Conrad Köhling, Ing. Mainz Bahnhofstrasse 3, Tel. 2754. Mitglied des „Deutschen Schutzverbandes für geistiges Eigentum“. H. Referenzen, informierende Broschüre kostenfrei 5748



### Kinderbettstellen

in Holz — Eisen — Messing.

— Große Auswahl. —

Josef Reuss, Limburg a. L.

Inh.: Josef & Fritz Reuss. Ob. Grabenstr. 5.

Seit über 25 Jahren ist

Lanolin-Cream

in Tuben u. Dosen



Marke „Pfeilring“

überall erhältlich

77/2

das unübertroffen Beste zur Hautpflege

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde Charlottenburg, Salzstr. 16.

Vom 15. Juli 1914 ab sind

### Samstags nachmittags und Sonntags

die Geschäftsräume der sämtlichen in Limburg-Lahn und Diez wohnhaften Anwälte geschlossen

und keinerlei geschäftliche Aussprachen zugelassen.

Der Anwalts-Verein für den Landgerichtsbezirk Limburg.

### Antoniusheim Morienthal Rhg.

Bahn- u. Schiffsstation Geisenheim, P. Johannisberg.

#### Hotel - Restauration - Pension

Herrliche, gesunde Höhenlage, direkt am Walde prächtige Aussicht. Ein ausgeprägter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Vornehmingerichtete Zimmer, Zentralheizung, feine, sowie bürgerliche Küche, Pensionspreise billigst. Wagenverehr, Tel. Stüdesheim 222. 5216

### Rex-Gläser Bade-Duplex-Apparate

vorzüglich bewährt.

Glaser & Schmidt, Limburg. (6156)

Herr Dr. med. R. i. D. schreibt: Ich finde Ihre Neuschs Pino als Badezusatz sehr erfrischend u. beruhigend, auch recht angenehm im Toilettenwasser, wo eine Spur als Zusatz genügt. 5921

### Für Herböse

ärztlich empfohlenes Nichtenadelbad. Reinlich, billig, bequem. Preis pro kräftiges Vollbad 25 Pfg. in Kapselform als Einzelbad erhältlich bei Depots: Jos. Müller, Parfümerie Drogerie Sanitas (A. Kaffai).

Meisteres Mädchen für sofort gesucht. 7063 Näheres Expedition.

Kaffee



Wer probiert der lobt!

Eine ausgewählte Serie maßgebender Qualitäten per Pfund Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

Tee In der Tasse von auffälliger Güte per Pfund Mk. 2.40, 2.80, 3.40, 4.00.

Kakao ausgiebig, wohlbekömmlich nahrhaft per Pfund Mk. 1.00, 1.60, 2.00, 2.40.

Kolonialwaren nur erstklassige, musterhafte Qualitäten.

Aufschnitt Hochfeine Thüringer Wurst- u. Fleischwaren. Spezialität: gek. Coburger Delikatess-Saftschinken.

Echter westf. Landschinken zum Rohessen 5963 empfiehlt und versendet

Rudolf Eulberg, Limburg Neumarkt 1. Telefon 275.

### Zahn-Praxis Engelhard

Runkel neben der Apotheke Langgasse 16. ::

### „Naturgetreuer Zahnersatz“

auch ohne Entfernung der Wurzeln.

Bestes Material. Mehrjährige Garantie.

Zahnziehen 1 Mark pro Zahn.

Unsichtbare Plomben. Zahnreinigen.

Billige Preise. Schönendste Behandlung

Erleichterte Zahlungsbedingungen. 6111

Sprechzeit: Montags u. Donnerstags v. 8—12 Uhr, Sonntags v. 9—2 Uhr und an den übrigen Tagen v. 8—12 u. 2—6 Uhr.

# Massauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

### Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

### Gratis-Beilagen:

1. Wochensonderblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Massauer Landbote“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender in Märkteverzeichn. v. Massau.

### Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen

### Anzeigenpreis:

Die siebengezahlte Zeile für deren Raum 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 40 Pfg.

### Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Abend. — Rabatt wird nur bei Wiederbestellungen gewährt.

### Expedition: Dierzerstraße 17.

Verantwortlich: Max Schick Nr. 8.

## Deutschland.

**Die Urteilsbegründung im Prozeß Hansi,** in welchem der elbische Französisch Lehrender Walb, genannt Hansi bekanntlich wegen Aufreizung und Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist.

In der Urteilsbegründung des Reichsgerichts wird ausgeführt: Gegenstand der Anklage war ein Buch, das der Angeklagte verfaßt und verbreitet hat. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte auf einen Kriegsausbruch rechnete, den er erhoffte und herbeiwünschte. Aber die Voraussetzungen für ein Verbrechen nach dem Paragraphen 86 liegen nicht vor, weil es sich nicht um ein bestimmtes höherverräterisches Unternehmen handelt. Dagegen ist der Gerichtshof mit dem Oberreichsanwalt der Ansicht, daß der Angeklagte sich der Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegeneinander schuldig gemacht hat; nämlich der alleingelassenen Eltscher und der eingewanderten Deutschen. Das Buch (Mon village) ist gerade zu einer Zeit herausgegeben worden, wo in den Reichsländern eine gereizte Stimmung herrschte. Der geringste Anstoß würde nach der Überzeugung des Gerichts zu Gewalttätigkeiten geführt haben. Der Senat nimmt also an, daß sich der Angeklagte des Vergehens nach Paragraph 130 schuldig gemacht hat, zugleich aber auch der Beleidigung. Wenn der Angeklagte ausgeführt hat, das Dorf, von dem die Rede sei, sei kein bestimmtes Dorf, sondern der Typus eines elbischen Dorfes, dann hat er auch damit sagen wollen, daß der Gendarm in diesem Dorfe der Typus eines elbischen Gendarms und daß der Lehrer der Typus eines elbischen Lehrers sei. Es sind nun grobe Verhöhnungen der Lehrer in dem Buche ausgebrochen. Besonders schlimm ist die Behauptung, daß der Lehrer in der Schule partheiisch handele. In dieser fortgesetzten Verhöhnung ist nicht der Tatbestand des Paragraphen 185, sondern des Paragraphen 130 erblickt worden. Mildernde Umstände liegen, wie der Reichsanwalt ausgeführt hat, nicht vor.

## Oesterreich-Ungarn.

### Die Maßnahmen in Bosnien und gegenüber Serbien.

Wien, 10. Juli. Einer Wittermeldung aus Bad Nisch zufolge hat der Kaiser den vom gemeinsamen Ministerrat für die innere Lage in Bosnien in Aussicht genommenen Kurs genehmigt. Demnach werde in Bosnien eine Reihe von Veränderungen verwaltungsrechtlicher Natur auf dem Gebiete der Polizei, Schule und des Verwaltungswesens zu gewärtigen sein, womit zugleich eine strafrechtliche Handhabung der Grenzpolizei zu erwarten sei. Der Schritt bei dem serbischen Kabinett werde in aller kürzester Zeit erfolgen. Er werde, wie mit Bestimmtheit gesagt werden könne, seinen Eingriff in staatliche Hoheitsrechte Serbiens enthalten und nicht werde der serbischen Regierung zugemutet werden, was als Affront oder Demütigung gedeutet werden könnte. Es sei daher zu erwarten, daß die serbische Regierung den österreichischen Forderungen auf Bestrafung der an der Aufstiftung des Attentates beteiligten Personen und auf Vorkerkern zur Abstellung jener Unbestimmtheiten, deren Weiterbestand einen korrekten Rechtsverkehr ausschließen würde, voll und ganz Rechnung tragen werde. In dieser Demarche werde die serbische Regierung aufgefordert, gewisse Sicherheiten zu bieten, das auch in Serbien in Zukunft die großserbische Propaganda auf dem Gebiete der Monarchie seitens der serbischen Regierung nicht nur nicht begünstigt, sondern möglichst verhindert werde.

### Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 10. Juli. Es wird offiziös gemeldet, das Ergebnis der Untersuchung des Attentats solle sofort nach dem Abschluß der Öffentlichkeit übergeben werden. Ein Teil des Beweismaterials solle zur Kenntnis der serbischen Regierung gebracht werden mit dem Ersehen, die Untersuchung zur Ermittlung und Bestrafung der Schuldigen einzuleiten und dafür Sorge zu tragen, daß zukünftig die großserbische Bewegung in Bosnien nicht durch Agitation aus Serbien genährt werde. Die nötigen Schritte des österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad erfolgen noch in dieser Woche und es sei zu erwarten, daß wenn Serbien offiziell jede Gemeinamkeit mit der hochverräterischen Agitation in Bosnien ablehne, auch denjenigen Serben ein Licht aufgehen werde, die sich bis jetzt durch die Wichtigkeit der serbischen Politik irreführen ließen. — Ob sich die österreichisch-ungarische Regierung mit der Durchführung der Beschlüsse zufriedengeben könne, ob das Uebereinkommen, das die gemeinsame Ministerkonferenz getroffen, auch alle Maßnahmen erschöpfe, die durch das Verbrechen nötig gemacht seien, dürfte von der Antwort abhängen, die die Monarchie aus Belgrad erhält.

## Schweiz.

### Der Umsturz im Schweizer Lehrerkunde.

Der Baseler „Vorwärts“ meldet: In Zürich, Bern, Chaux-de-Fonds und anderen schweizerischen Orten haben sich im letzten Jahre sozialdemokratische Lehrervereinigungen gebildet. Die stärkste dieser Organisationen ist die von Zürich mit über 20 Mitgliedern (!). Dieser Tage hat in Bern eine Versammlung stattgefunden, und es wurde der Grundstein zu einer Vereinigung aller sozialdemokratischen Lehrer der Schweiz gelegt. Die endgültige Gründung steht bevor. Diese Vereinigung soll einmal die in anderen großen Städten bestehenden sozialdemokratischen Lehrerverbände umfassen und dann den vereinzelten Parteigenossen auf dem Lande und in freisinnig-reaktionären (!) Gegenden, die oft als sozialdemokratische Lehrer keinen leichten Stand haben, einen Rückhalt geben. Auch soll eine Zeitung gegründet werden. — Sind bei

solchen Zuständen die armen Kinder nicht zu bedauern?

## Frankreich.

### Der beabsichtigte Bombenanschlag auf den Zaren.

Paris, 9. Juli. Die Untersuchung gegen die in Beaumont verhafteten Russen kirchlich und Trojanowski hat Inhaltspunkte dafür ergeben, daß die beiden mit zahlreichen Anarchisten in Verbindung standen. Bei kirchlich wurde ein Schriftstück vorgefunden, das die Namen von etwa 20 ausländischen Anarchisten enthält, die fast durchweg seit einiger Zeit von der Pariser Polizei beobachtet werden. Vier von ihnen, Nitenow, Garadski, Gogelia und Abachke wurden bereits festgenommen und nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht. Kirchlich behauptet zwar, daß er die Verhafteten nicht kennt, weigert sich jedoch, irgendwelche Aufklärungen darüber zu geben, wie er in den Besitz der bei ihm vorgefundenen Namensliste gelangt ist. Einem Blatte zufolge neigt der mit der Angelegenheit betraute Staatsanwalt Gogier zu der Ansicht, daß der Anschlag kirchlich und Trojanowski nicht gegen den Kaiser von Rußland, sondern gegen den Präsidenten der Republik gerichtet war. Der nächsten Sonntag die Stadt Veronne im Sommedepartement besuchen wollte. Der Ort, in dem die beiden Russen verhaftet wurden, liegt nur wenige Kilometer von der Bahnlinie entfernt, welche Präsident Poincaré auf seiner Reise benutzen wird. Auf Grund des mit kirchlich und Trojanowski vorgenommenen Verhörs ist der Staatsanwalt zu der Überzeugung gelangt, daß es sich um ein ernstes Komplott handelt, und daß die Verhafteten, welche die Bomben nicht selbst hergestellt, sondern von einem Helfershelfer erhalten haben dürften, mit der Ausführung eines Attentats betraut waren.

## Vofales.

### Limburg, 11. Juli.

Die neue Manöverordnung enthält eine Reihe von Bestimmungen, die das Interesse weiterer Kreise haben werden. In landwirtschaflichen Kreisen wird die Bestimmung begrüßt werden, die besagt, daß das Festhalten der Kurtschäden innerhalb drei Wochen nach Manöverabschluss erledigt werden muß, erforderlichenfalls werden mehrere Kommissionen gebildet. Den Zuschauern der Manöver kommen die neuen Bestimmungen so weit wie möglich entgegen. Das Manöverfeld soll nicht mehr von Zuschauern freigehalten werden, sondern soweit es die Gefährlichkeit der Truppen zuläßt, sollen sie zugelassen und von Offizieren über den Gang des Manövers unterrichtet und geführt werden. Diese Verfügung ist geeignet, in der Bevölkerung Freude und Verständnis an den Manövern zu wecken. So willig wie im allgemeinen die Truppe von den Quartierwirten aufgenommen wird, ebenso gern nimmt die Bevölkerung auch teil an dem Krieg in Frieden.

## Provinzielles.

### © Vom Gelbach, 10. Juli.

Die Gernernte ist nahezu beendet. Diefelbe fand, abgesehen von einigen Regen Tagen, bei sonniger, trockener Witterung statt, jedoch das Getreide von guter Beschaffenheit ist. Es wurde weniger geerntet wie im vorigen Jahre. Auch der Roggen steht etwas dünner. Einen günstigen Stand haben die Dofersfelder, welche eine gute Ernte versprechen. Die Kartoffeln sind so reich gewachsen, daß einige Acker nicht mehr geerntet werden konnten. Die Obsternte wird im allgemeinen spärlich ausfallen. Auf den Höhenlagen ist der Baumobst besser wie im Tale.

Brandach, 10. Juli. Auf der Marksburg wird augenblicklich an der Freilegung und Sicherung der einen großen stromaufgerichteten Bastion (Palverack) gearbeitet. Dabei sind die gewaltigen Gewölbe im Innern der im Jahre 1628 von Johann dem Streitbaren erbauten Bastion wieder ausgebeibert und durch Ausgrabungen die alten unterirdischen Geschützlände freigelegt worden. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß für diese drei große Schartenöffnungen vorhanden waren, die jetzt wieder geöffnet worden sind und die heute die mauerständigen Wölbungen wenigstens einigermaßen wieder erleuchten. Die Blotform der Batterie, sowie die Gewölbe werden augenblicklich gegen eindringende Feuchtigkeit neu abgedichtet. Das kleine Wachtbäuschen auf der Höhe des großartigen Bauwerkes wird sorgfältig wiederhergestellt. Der ganze, bei den bisherigen Wiederherstellungsarbeiten noch zurückgebliebene Bauteil trägt damit zu einer höchst interessanten Ergänzung des gesamten Marksburgbildes bei. Für die Marksburg-Ausstellung 1915 wird die unterirdische Batterie wieder mit 3 osten von der Vereinigung neuerdings erworbenen Kanonen besetzt. Auch dieser Bauteil wird dann bei den Führungen durch die Burg mit gezeigt werden, als ein interessantes Beispiel des Wehrbaues des 30-jährigen Krieges.

Am dem Tannus, 10. Juli. Die gewaltigen Holzvorräte, die der Sturmwind des 1. Juni 1913 in dem Hochtaunus niederlegte, werden augenblicklich durch eine Holzhandlung aus dem Ufah in Aßleren in Holzbohlen verarbeitet. Der eigenartige, vor langen Jahrzehnten im Tannus weiterverbreitete und vielgeübte Betrieb loht täglich viele Arbeiter an. Die Aßleren sind vorerst in den Schloßborner Gemarkungen eingerichtet.

p. Hach, 10. Juli. Die Stadtrordneten bewilligten für Anschaffung eines neuen Kantenapparates und einer Wasserenthartungsanlage für das Kronenhaus 12.510 Mk.

## Kirchliches.

Ein zweites Labarum (Nachbildung des christlichen Feldzeichens Konstantins des Großen), welches im Auftrage des deutschen Kaisers angefertigt worden ist, wird durch den Flügeladjutanten Graf Spee dem Papste überreicht werden.

## Statistik des Kreuzbündnisses, S. a. K.

Wie man schon aus den Berichten der Ortsgruppen des Kreuzbündnisses im vergangen Jahre entnehmen konnte, hat das Kreuzbündnis im Jubiläumsjahr 1913 hoch erfreuliche Fortschritte gemacht. Dies wird durch die in den Juniheften des „Volkstreuendes“ veröffentlichte Statistik vom 31. Dezember 1913 bestätigt. Um gleich die wichtigsten Zahlen vorwegzunehmen: die Zahl der erwachsenen Mitglieder betrug am 31. Dez. 1913 48.962 gegen 36.639 am selben Zeitpunkt des vorhergehenden Jahres. Die Zunahme beträgt mithin 12.323 oder 33,6 Prozent. Der Säugelbunds stieg von 105.066 auf 151.609. Er nahm also um 46.543 oder 44,2 Prozent zu.

Von den 48.962 Mitgliedern des K.-B. sind 19.700 männlichen Geschlechts (16.268 Männer, 3.432 Jünglinge, die in dieser Statistik zum ersten Male besonders aufgeführt sind) gegen 18.461 bei der vorletzten Zählung. Das bedeutet eine Zunahme von 1.239 oder 6,7 Prozent. Die Zahl der weiblichen Mitglieder beträgt 29.262 (25.461 Frauen, 3.801 Jungfrauen) gegen 18.175 im vergangenem Jahre. Hier beträgt die Zunahme erheblich mehr, nämlich 11.087 oder 61 Prozent.

Das K.-B. besteht jetzt in 23 Diözesen, in 23 deutschen und 2 österrödischen. Die Gesamtzahl der Ortsgruppen weist die stattliche Höhe von 461 auf, so daß im Durchschnitt auf jede Ortsgruppe 106,2 Mitglieder entfallen.

Unter den Diözesen stehen die großen Bistümer des Nordens und Ostens an der Spitze. Baderborn mit 109 Ortsgruppen und 12.336 Mitgliedern (11.184 im Vorjahre), Münster mit 78 Ortsgruppen und 10.473 (8.811) Mitgliedern, Köln mit 76 Ortsgruppen und 7.953 (4.896) Mitgliedern und Breslau mit 39 Ortsgruppen und 4.704 (4.631) Mitgliedern. Sehr wacker hält sich die bei weitem kleinere Diözese Dinabrid, die in 34 Ortsgruppen 4.177 (2.797) Mitglieder zählt. Schwieriger liegen die Verhältnisse im Süden; doch wird die unverzagte Arbeit tüchtiger Führer mit der Zeit gewiß ihre Frucht tragen.

## Ein Werk des großen sozialen Mainzer Bischofs.

Auf eine 50jährige Tätigkeit blickt in diesem Jahre die St. Josephs-Anbabenanstalt zu Klein-Zimmern in Erfen zurück. Sie wurde 1863 durch den Bischof Wilhelm Emanuel Freiherr v. Ketteler unter großen Opfer gegründet, im Jahre 1894 eröffnet und dem Betriebe übergeben. Die Anstalt war zunächst für arme Waisenkinder und für verlassene, in traurigen Verhältnissen lebende Schulknaben bestimmt. Bei Eröffnung der Anstalt traten vier Anaben ein. Im Jahre 1889, dem Jahre des 25jährigen Bestehens, zählte die Schule 69 Schüler und 21 Jünglinge wurden in der verschiedenen Betrieben unterrichtet. Bis zu diesem Jahre waren in der Anstalt 450 Anaben verpflegt worden. Zur Zeit hat die Anstalt einen Jünglingsbestand von 188 Kindern. Die Gebührligkeiten der Anstalt repräsentieren zur Zeit einen Wert von 280.933 Mk., der Grundbesitz einen solchen von 175.148 Mk.

## Vermischtes.

### Der „Millionenonkel aus Amerika“.

Paris, 10. Juli. Das kleine Dörfchen Fraissinet in der Nähe von Montpellier befindet sich in großer Aufregung. Dort ist die Nachricht eingetroffen, daß ein Einwohner des Dorfs, der vor langen Jahren ausgewandert ist, in Amerika sehr reich und seinen Anverwandten in Fraissinet die Summe von 30 Millionen Dollar hinterlassen habe. Der Name des Millionenonkels ist Combe et al. und damit hängt das Unglück an, denn ein großer Teil der Bevölkerung des aus kaum 350 Seelen bestehenden Ortes führt diesen Namen und niemand weiß nun richtig, wer eigentlich der Erbe des Goldonkels ist. Alles ist in fieberhafter Tätigkeit, die Papiere aufzufinden, um sich als rechtmäßiger Erbe der hinterlassenen Millionen auszuweisen. Diese Beschäftigung nimmt die Bewohner Fraissinets so stark in Anspruch, daß die Erntearbeit vollkommen ruht und die Bevölkerung zweifelsohne einer Hungersnot ausgesetzt sein wird, wenn sich der schöne Traum nicht verwirklichen sollte.

### Preuß Biddoda.

Von dem vielgenannten albanischen Wirtiditenhäuptling, dessen zweideutiges Verhalten bei dem Entfay Durazzo noch in frischer Erinnerung sein wird, entwirft „Gottlieb“ im „Tag“ folgendes Charakterbildchen:

Preuß Biddoda... in dem Klang liegt so etwas Nulmiges mang. Keiner bei den Albanen ist so oft genannt gewesen. Loglich in dem Zeitungsbill findet „Preuß Biddoda“, statt. Säußlich schwant in der Geschichte sein verdächtiges Gesicht.

Schließlich fragt man schließlich: kämpft er rechts? kämpft er links? Er gehört zu allen zweien der Parteien. Wo er mit gewaltiger Faust knaut —

Und wenn es zum Klappen kommt, knemmt.

Des Besizes mächtiger Trieb wirkt in diesem Geldentyp. Wenn er bares Geld sieht, packt er's — Trum das Schwanken des Charakters. Woaber sonst verlässlich-brav (Wenn es nicht das Geld betraf); Sonst im ganzen eine Berle Von biderbem, treuem Kerle.

### Ein bescheidener Dieb!

\* Drau, 7. Juli. Ein Diebstahl in Höhe von 100.000 Frank in Banknoten wurde gestern bei der

hiesigen Filiale der Algerischen Bank verübt. Die Summe war im Geldschrank aufbewahrt, in dessen Fächern sich noch 19 Millionen Franken befanden. Die polizeiliche Untersuchung verlief bisher ergebnislos.

„Wenn ich zehn Franken hätte...“ In einer Hamburger Volksschule war vor kurzem den Kindern der unteren Klassen das Aufsatzthema gestellt worden: „Was würde ich mit zehn Mark anfangen?“ Ueber das furiöse Resultat ist seiner Zeit berichtet worden. In einer Schweizer Volksschule ist nun neuerdings den Kindern dasselbe Thema gestellt worden. Es ist nach der „Zeitschrift für Jugend-Erziehung und Jugendfürsorge“ erstaunlich zu sehen, wie verschieden die Wünsche der Großstadtkinder von denen der Bauernkinder sind. Die einen denken nur an Puh, Süßigkeiten und moderner Vergnügungen; die anderen, die Natur nahen, erträumen nur ganz primitive Schätze. So schreibt ein kleiner Bub: „Wenn ich zehn Franken hätte, läte ich ein junges Schäfchen kaufen. Für den Winter ludte ich ihm im Wolf Futter, daß es nicht hungern müßte. Im Sommer ginge ich mit ihm auf die Weide und biutete es. An dem Tierchen hätte ich große Freude. Wenn es dann groß wäre, so gäbe es schöne Wolle, woraus man Strümpfe und Tuch machen könnte. Die Lämmchen sind die nettesten Tierchen, die ich kenne. Sie machen viele lustige Sprünge, so daß man manchmal lachen muß. Wenn es dann gesammelt hätte, so hätte ich noch mehr Freude als an einem Lämmchen. Das erste Lämmchen hieße Straußföpschen. Und die anderen drei: Silbertierchen und Dummföpschen und Schlingel.“ Ein kleines Mädchen, das sehr ökonomisch veranlagt ist, meint: „Wenn ich zehn Franken hätte, so würde ich Hühner kaufen. Wenn diese Eier legten, so könnte ich sie verkaufen. Dann würde ich von dem Geld, das ich löte, einen Hahn kaufen. Dann legte ich eine brütende Henne die Eier ins Nest, damit sie sie ansbrüete. Ich würde große Freude haben, wenn dann die Stücklein aus den Eiern kröben. Diese würde ich füttern, bis sie groß wären und Eier legten, und dann könnte ich sie wieder verkaufen. Noch und noch könnte ich die Hühner auch verkaufen. So bräute ich eine ganze Summe Geld zusammen und könnte es in die Kasse legen, damit es Zins träge. So würde ich ganz reich.“

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen V. Reumalt.

## Keine schlaflosen Nächte

in der Zahnzeit des Kindes wird die Mutter durchmachen, die ihm vor und während dieser Zeit Scotts Emulsion gibt.

Viele Mütter bestätigen, daß Scotts Emulsion ihren Kleinen während des Zahnens ein Segen gewesen ist und ihnen zu starken, gelunden Zähnen verholfen hat.

Die Vorliebe der Kleinen für Scotts Emulsion ist bekannt, weniger die Tatsache, daß das Präparat im Sommer ebenso gut schmeckt und bekommt wie zu jeder anderen Jahreszeit. Auch im Sommer ist und bleibt das beste Kinder-Kräftigungsmittel

## Scotts Emulsion.

werden sofort u. sehr billig repariert und überzogen Erste Limburger Schirmfabrik mit elektr. Betrieb

## Schirme Jean Kaiser Nachf.

4088 Flathenbergstraße 2. Riesen-Auswahl in Schirmen und Spazierstöcken.



**Steckenpferd-Seeife**  
die beste Lilienmilchseeife  
von Bergmann & Co., Radobenz, für zarte, weiße Haut und blendend reines Teint. 4 Stück 50 Pfg. überall zu haben.



**Augil**  
Wäscht u. bleicht selbstlos. Garantiert unbeschädigt. Entfernt Cocoa-Öst-, Tinte- u. Flecken. Bedarf zur Empfehlung keiner sehr grossen Anzeigen. Vertriebt von HUGO.

Fertige Herren- und Knabenbekleidung billigste — Anfertigung nach Mass. — Preis. Wih. Lehnard senior, Limburg, Kornmarkt.



# Der letzte Rest

meines noch großen Lagers

## Damen-Konfektion

soll jetzt während des

### Saison - Ausverkaufs

unbedingt noch sehr schnell geräumt werden. Trotz der kaum glaublich billigen Preise

habe ich deshalb einen Teil der Waren

### nochmals im Preise herabgesetzt.

Alle Damen, welche Wert auf gediegene Qualität und durchaus solide Ware legen, dabei aber billig kaufen wollen, ist mit meinem heutigen Angebot eine

**Staunen erregende günstige Kaufgelegenheit** geboten.



## Der letzte Rest

Damen-Blusen

Kostüm-Röcke

Weißer Kleider

Mousseline-Kleider

Mäntel

jetzt zu

**konkurrenzlos billigen Preisen.**



Unsere Leistungen in Damen-Konfektion sind als die billigsten bekannt.



In diesem Saison-Ausverkauf übertreffen wir alles bis jetzt von uns gebotene.



# Kaufhaus A. Koenigsberger

Diez a. d. Lahn.

## Achtung! Nachfirmes in Gaden!

Sonntag, den 12. Juli findet im Gasthaus „Zum Weiserwald“ 7128

### Großes Tanzvergnügen

statt. — Alles springt, alles rennt, alles strömt zum deutschen Herz!

Für gute Speisen u. Getränke ist wiederum bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein Simon Herz, Gastwirt.

— Auf nach Gaden zum deutschen Herz! —

## Limburger Spar- und Bauverein

E. G. m. b. H.

Sonntag, den 19. Juli 1914, nachm. 2 Uhr findet im Lokale des Herrn Schwed, Gasthaus „Zur Stadt Wiesbaden“, eine außerordentliche

### Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 7140

1. Ersatzwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes,
2. Satzungsantrag betr. Kündigungsfrist,
3. Anträge.

#### Der Vorstand

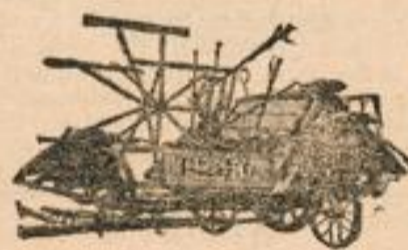
des Limburger Spar- u. Bauvereins E. G. m. b. H.

Ant. Viktor, Josef Zimmermann, Leonh. Poppe.

Auf die wiederholte Bekanntmachung der Mainkraftwerke A.-G., Betriebs-Abteilung Limburg, die Ausführung elektrischer Installationen im Anschluß an das Elektrizitätswerk Limburg betreffend — bezugnehmend, erklären wir, daß dieselbe für die von uns hergestellten Installationen nicht zutrifft, da wir laut Vertrag ebenfalls zur Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen in der Stadt Limburg berechtigt sind.

## Raff. Elektrizitäts-Gesellschaft

m. b. H., 6271  
Limburg a. d. L.



Neuester Garbenbinder vorrätig



D. H. B. Ziehschnitt

### Die Schlager für 1914

sind trotz der großen Konkurrenz

## Schmidt'sche Gras- und Getreidemäher,

### Heutwender und Garbenbinder,

daher veräumen Sie nicht, während der Markttag meine

## Spezial-Ausstellung

in den neuesten Maschinen und Geräten zu besichtigen.

## Jos. Schmidt,

Limburg a. d. L., Diezerstraße 32.

Erstes und größtes Spezialhaus für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte Limburgs und Umgegend.

Großes Ersatzteillager speziell für Nähmaschinen. Reparaturwerkstätte. Telefon Nr. 125.

Wegen vorgerückter Saison gebe

### ca. 110 Herren- u. Burschen-Anzüge

sowie

125 Budskin- u. Kammgarn-Hosen nur moderne, prima Sachen bis zur Hälfte des sonstigen Preises ab. 7129

### Jos. Kutscheidt,

Obere Grabenstr. 10. Limburg. Obere Grabenstr. 10.

### Ordentliche Monatsfrau

oder Mädchen für besseren Haushalt auf circa 8 Stunden täglich gesucht. 7137  
Näheres in der Expedition des Blattes.

### Mühlenerpachtung.

Die Herrenmühle in Hohenstein, Kreis Untertauern (neugebildet eingerichtete Wassermühle mit Bäckerei, bis 70 Ctr. tägl. Mehl, 5 Stck. Fabrikgeb., 2 Stck. Wohnhaus Scheune, Stallung, 9 Morg. Wiesen) ist f. 1100 M. p. J. z. verpachten. Näh. durch Dr. Minor 6290 in Leipzig-Möden.

Ein braves, sauberes Mädchen, welches schon in besseren Häusern gedient hat, für alle Hausarbeiten auf sofort gesucht. 7136  
Hotel zur Post, Hennerod.

In unserer Zentrale heute eintreffend:

## 3 Waggon

neue

## Kaiserkronen-Kartoffeln

3 Pfund 20 ¢

10 Pfund 65 ¢, Ztr. incl. Sack 6.25 ¢

Neue Zwiebeln Pfund 15 ¢

## 1 Waggon

Große saftige Citronen

2 Stück 11 ¢, 10 Stück 53 ¢

extra-große 7 ¢, 10 „ 65 ¢

Billiger

## Einmach-Zucker

gemahlener Zucker und Crystal fein Pfund 21 ¢

Victoria Crystal grob Pfund 23 ¢

### Pyramiden-

### Fliegenfänger

3 Stück 14 ¢

# Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. Tel. 193.

# Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

**Bezugspreis:**  
 Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt  
 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

**Gratis-Beilagen:**  
 1. Wochens. Sonntagblatt „Sonne und Blumen“.  
 2. „Massauer Landbote“.  
 3. Sommer- und Winterfahrplan.  
 4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. u. Massau.

**Erscheint täglich**  
 außer an Sonn- und Feiertagen.

**Anzeigenpreis:**  
 Die niedrigste mögliche Vergütung oder deren Raum  
 15 Pfg. Reklamenzettel kosten 40 Pfg.

**Anzeigenannahme:**  
 Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abhakt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

**Expedition: Dierzerstraße 17.**  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

## Neues vom Tage.

Die Wiener Börse zeigte gestern nach erneuten scharfen Kurserückgängen ein nahezu panikartiges Aussehen infolge politischer Befürchtungen wegen Serbiens.

Die Lauiyer Tuchfabriken beabsichtigen, am 18. d. M. ihren Betrieb einzustellen, falls bis dahin nicht die Lohnunterschiede mit den Arbeitern beseitigt sind.

Geb. Justizrat Univeritätsprofessor Güttersod, Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 4 Jahren in Königsberg gestorben.

Wie verlautet, soll für Bosnien und die Herzegowina ein Statthalter ernannt werden. In Süditalien sollen viele Serben und Griechen zur Unterstützung der Epiroten angekommen sein.

Die Ueberschwemmung in der chinesischen Provinz Chanan hat unabsehbaren Schaden angerichtet. Viele Menschen sind umgekommen. Eine Hungersnot ist unausbleiblich.

Die türkisch-griechische Austauschkommission hat ihre Arbeiten begonnen.

Betrobliche Lage in Durazzo.

Ein Angriff auf die Hauptstadt Mexiko wird in Washington erwartet.

Wie aus Madrid verlautet, soll General Ypatey aus Marokko zurückberufen werden.

Prent Bib Doda wurde zum albanischen Minister des Aeußern ernannt.

Die aufständischen Albaner wünschen einen einheimischen Fürsten.

## × Ist die angekündigte russ. Probemobilmachung harmlos?

Von etwa drei Wochen wurde die Welt durch die lafonische Mitteilung aus Petersburg überrascht, daß in ganz Rußland, mit Ausnahme des Kaukasusbezirks, für die Reserve-Jahrgänge 1907-1909, also für drei volle Jahrgänge in allen Truppeneinheiten, zum Herbst auf 6 Wochen eine Probemobilmachung angeordnet sei. Und als diese kurze Ankündigung in den militärischen Kreisen Wiens und Berlin großes Aufsehen und nicht geringe Beunruhigung verursachte, beizien sich russisch-offizielle Federn um die Wette, zu versichern, daß es ganz falsch sei, von einer russischen Probemobilmachung zu sprechen; sondern man habe es lediglich mit simplen und harmlosen Reservisten-Übungen zu tun, wie solche alljährlich in allen großen Militärstaaten abgehalten werden. Daß die Einberufung in diese in Jahre gerade zum Herbst geschehe, so hieß es in der offiziellen Dörlegung weiter, habe darin seinen Grund, weil im Herbst die Ernte eingebracht sei und weil in dieser Jahreszeit die großen Sommerlager der russischen Armeekorps für die Reservisten frei ständen. Man sei nur, daß diese Herbst-Reservierungsübungen auf sechs Wochen verlängert seien. Doch das sei eben ein Glied in der Kette des neuen großen Wehrprogramms, mit dem in Deutschland und Oesterreich die militärischen Behörden und die Diplomaten schon lange rechnen. Außerdem handle es sich nur um etwa 500 000 Mann, aber nicht um eine volle Million, wie man in Wien zu glauben scheine.

Prüfen wir nun einmal die ganze Sachlage und die von russisch-offiziöser Seite vorgebrachten Erläuterungen und Entschuldigungen auf ihre Stichhaltigkeit!

Zunächst möchten wir bestreiten, daß im Herbst die bäuerliche Bevölkerung, die in Rußland ja bei weitem überwiegt, am ehesten abkömmlich sei. Im Herbst müssen die Stoppelfelder geerntet und die Winterkornen für das nächste Jahr bestellt werden. Dazu kommt die Kartoffelernte, welche gewiß keine Nebenfache ist. Die beste Zeit für militärische Üb-

ungen wäre der Winter, der ja auch in Deutschland in Zukunft dazu benutzt werden soll. Ebenso fadenziehend ist der Grund, daß zum Herbst in Rußland die großen Sommerlager für die Reservisten-Übungen frei würden. In derselben Zeit, da die russischen Linienregimenter in den Sommerlagern Feldübungen üben, sind naturgemäß die Kasernen leer und könnten von den überdienten Reservisten ohne weiteres bezogen werden. In dieser Weise ist die Sache auch bisher in Rußland wie in Deutschland gehandhabt worden. Wenn man darum in Rußland von der alten bewährten Tradition abweicht, so wird man dafür triftige Gründe haben, wie wir noch sehen werden. Was aber die Zahl der zur russischen Herbstübung beorderten Reservisten anlangt, so ist die russisch-offizielle Angabe von 500 000 Mann bei weitem zu gering gegriffen. 3 volle Jahrgänge der Reserve bedeuten für die russische Armee, die zur Zeit eine Friedenspräsenzstärke von 1 200 000 Mann aufweist, zum mindestens 600 000 Mann, mag man den Abgang auch noch so hoch berechnen. Da die zur Herbstübung einderufenen Jahrgänge 1907, 1908 und 1909 bei einer durchschnittlichen Dienstadt unter der Fahne von 4 Jahren erst in den Jahren 1911, 1912 und 1913 zur Entlassung gekommen sind, so muß eine so frühe Massen-Einberufung zu einer Reservierung von 6 Wochen doppelt ausfallen. Ein wirkliches Übungsbedürfnis liegt zum mindesten bei dem Jahrgang 1909 nicht vor, weil dieser ja erst seit wenigen Monaten zu Hause ist.

Da ferner die russische Armee nach neuestem System ihren ältesten Jahrgang erst dann zur Reserve entläßt, wann die frischen Reservisten ausgebildet sind und in die Kompanien eingestellt werden können (etwa im Februar), so wird der faktische Bestand des russ. Heeres im Herbst dieses Jahres 1 200 000 + 600 000 Mann betragen, also fast 2 Millionen schlachtfertiger und wohlausgerüsteter Krieger, die jeden Augenblick die Grenze überschreiten und den Gegner überraschend überfallen können.

Zur selben Zeit im Herbst vermindert sich dagegen die deutsche Friedenspräsenz und ebenso die der verbündeten österröichisch-ungarischen Armee beim gleichzeitigen Lauf der Dinge um den ganzen ältesten Jahrgang, der zur Reserve entlassen wird; das wird für die beiderseitige Friedenspräsenz in Deutschland und Oesterreich für die Monate September und Oktober zum mindesten ein Minus von 500 000 Mann ausmachen. Während demnach in der kritischen Herbstzeit die russische Armee ungefähr zwei Millionen schlachtfertiger Krieger unter den Waffen vereint, schrempft zur selben Zeit in Deutschland und Oesterreich-Ungarn die kriegerische Friedenspräsenz um 500 000 Mann zusammen.

Wir fragen: muß nicht schon die bloße Gegenüberstellung obiger Armeeziffern in Wien und bei uns bedrohlich wirken und ernsthafte Befürchtungen erregen? Und weiter fragen wir: muß ein derartiges Mißverhältnis in der augenblicklichen militärischen Stärke und Bereitschaft auf gewisse Gemüter jenseits der Grenzen nicht Kriegslust auslösen und zum überraschenden Ueberfall einladen?

Wir halten es für ausgeschlossen, daß man in Berlin und Wien den fern ersonnen Plan des russischen Kriegsministers General Suchowinow, dessen stolzes Wort von der Erzherzoglichkeit der russischen Armee noch unvergessen ist, auf die leichte Schulter nimmt und sich mit billigen russisch-offiziösen Tröstungen abweisen läßt. Die Wiener Presse hat bereits Alarm geschlagen, und sicherlich zieht man auch in Berlin den Maßstab in ernsthafte Erwägung und sinnst auf Gegenmaßregeln.

Ein eigenartiges Zusammentreffen war es, daß ungefähr zu gleicher Zeit

mit dieser angekündigten militärischen Maßnahmefaltung Rußland in Frankreich ein Rome auftauchte, der ein Programm bedeutet, nämlich Herr Delcasse als französischer Kriegsminister. Der alte Rinfeschied von 1905 her, der damals durch die Marokko-Affäre um ein Haar einen Weltkrieg entzündet hätte, würde zum Herbst vorzüglich in die verlockende Situation hineingepaßt haben. Nun hat zwar der unerwartet schnelle Sturz des Ministeriums Ribot den intriganten Revanchemann mit hinweggefegt, aber wir fürchten, daß die militärischen Kraftanstrengungen abholde Aera Viviani in Frankreich nicht lange Bestand haben dürfte und daß auf das Kabinett Viviani in wenigen Monaten eine Regierung folgen wird, in welcher Delcasse und seine Gefinnungsgenossen maßgebenden Einfluß haben. Die Links mehrheit der französischen Kammer steht auf schwachen Füßen und ist in sich nicht ganz einig. Die französische Bourgeoisie in ihrer übergroßen Mehrheit ist auch heute noch von der Revanche-Idee befangen; das ist der springende Punkt der politischen Situation! Man wiege sich darum bei uns in Deutschland in keine falsche Sicherheit.

Aber selbst wenn Jar Nikolanus durchaus friedlich geinnt bleiben sollte und den kriegslustigen Elementen in seiner Umgebung auch in Zukunft Raum und Bügel anlegen würde, wird die russische Diplomatie, zumal unter der Leitung eines so gewissen Mannes wie Soffanow, die im Herbst eintretende militärische Ueberlegenheit Rußlands zweifellos auf dem diplomatischen Schauplatz bis zum Neuenjahr ausnützen. Und die russisch-französisch-englische Freundschaft wird schon dafür sorgen, daß gerade zum Herbst die heißesten Fragen angeschnitten und aufs Tapet gebracht werden. Also auch schon aus dieser Rücksicht: Aufgepaß! Vivant consules, ne quid detrimenti capiat res publica!

## Deutschland.

**\* Babener Radflänge.** Wie aus Hirfingen im Oberelsaß berichtet wird, sind zwei Gestellungs-pflichtige zu 45 bzw. 35 A Geldstrafe verurteilt worden, weil sie einen Geknarm durch die Worte „Dreckschwas“ und „Hungerleider“ beleidigt hatten. — Wegen öffentl. Beleidigung, die erlitten wurde in den Ausdrücken: „Gien prussian“ (Breuk. Gund) und „Merde la Brulle“ wurde der Gelehrte Julian Gannesse aus Hennings vom Kriegsgericht Mey zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**\* Bayerische Bauern bei König Ludwig.** München, 9. Juli. Der König von Bayern hat eine Abordnung des Niederbayerischen Bauernvereins, einer Zentrumsorganisation, empfangen, die mit ihrem ersten Vorsitzenden, Reichsrat Frhrn. v. Kretzschmar, erschienen war, um Einspruch zu erheben gegen die mit königlicher Verordnung erfolgte Neuregelung der Volkshochbildungsschule. Ihre Verlegung auf den Freitag und die Vermehrung der Unterrichtsstunden bedeute eine Schädigung des Bauernstandes, den Arbeitskräfte entzogen würden. Die niederbayerischen Bauern haben dem König, ihnen eine Schule zu erhalten, wie sie die Bauern brauchen, mit geistlicher Schulaufsicht, in der neben Religion auch Schreiben, Lesen und Rechnen gelehrt werde. Der König erwiderte, er werde nie seine Zustimmung zu einer Verordnung geben, die irgendwie den Bauernstand schädigen könne. Der Kultusminister, der der Audienz beiwohnte, führte aus, daß die Verordnung über die Volkshochbildungsschule keineswegs schematisch in Vollzug gesetzt werden solle; es solle vielmehr die weitestgehende Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse Wob greifen. In anderen Gegenden Bayerns sei man mit der Verlegung der Fortbildungsschule auf einen Freitag einverstanden. — Wie ich hierzu erfahre, ist wäh-

rend der Uebergangszeit bis zum Jahre 1917 in der Verordnung bereits ein weitgehender Dispens zur Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse vorhanden.

**\* Die Fideikommissgesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses** beendete am Freitag die 1. Lesung. Zunächst wurde der zweite Teil des Entwurfs, Familienleistungen, erledigt, über den gestern eine Subkommission beraten hat. Das Ergebnis dieser Beratungen war ein Kompromiß sämtlicher bürgerlicher Parteien über den bereits vom Herrenhause stark veränderten § 186 der Vorlage, während die übrigen Bestimmungen dieses Teiles unanändert nach der vom Herrenhause vorgenommenen Umgestaltung bestehen bleiben.

**\* Die Fideikommissgesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses** erledigte ohne wesentliche Änderungen den Abschnitt „Fideikommiss“. Danach können Fideikommissberechtigungen in offenen Gewässern, wenn ihr geringer räumlicher Umfang eine volle wirtschaftliche Ausnutzung des Gewässers nicht gestattet und ihre Einbeziehung in eine Genossenschaft unannehmbar erscheint, auf Antrag der Fideikommissbehörde oder eines Beteiligten durch Beschluß des Kreis-(Stadt-)Ausschusses in der Weise vereinnahmt werden, daß aus zusammenhängenden Gewässerstrecken desselben Gemeinde- oder Ortsbezirks ein gemeindefürder Fideikommiss gebildet wird. Beim Abschnitt „Fideikommiss und Fideikommiss-Erbschaftsbescheinigung“ wurde im § 85 beschlossen, daß die Vorschriften über die Lösung von Fideikommiss keine Anwendung finden auf die Fideikommiss in Gewässern, die von Grundstücken im Eigentum des Fideikommissberechtigten begrenzt sind, sowie in künstlich angelegten abfließbaren Teichen, sofern sie nicht Teile eines Wasserlaufs sind. Die im Entwurf vorgesehene Stempelgebühr von 3 A wurde abgelehnt und Stempelfreiheit beschlossen.

**\* Geburtenrückgang in den bayerischen Großstädten.** Nach Blättermeldungen hat der Geburtenrückgang in den bayerischen Großstädten auch im verfloffenen Vierteljahr angehalten. Soweit bisher statistische Feststellungen vorliegen, betrug er in München 21 Prozent, in Augsburg 18 Prozent und in Nürnberg 54 Prozent.

**\* Vom Hansabund.** Kürzlich fragte die Deutsche Volkswirtschafts- und Handelskommission, ob er sich nicht mit seiner Liquidation beschäftigen. Nun erwidert der Hansabund, er habe durch eine „verständige Finanzpolitik“ Jahr für Jahr Ersparnisse und damit Steigerung des Vermögens erzielt. Wie hoch das Vermögen des Hansabundes ist, weiß man aber nun immer noch nicht, und die „verständige Finanzpolitik“ soll zum guten Teil in Entlassungen oder Verkürzungen von Angestellten bestanden haben.

**\* Wünsche der Eisenbahn-Weichensteller 1. Klasse.** Die Weichensteller 1. Klasse West-Berlin, Kellner-Frankfurt a. M. und Riefeld-Berlin hatten als Vertreter der Weichensteller 1. Klasse eine Konferenz im Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit Ministerialdirektor Hoff und Geh. Oberregierungsrat Dr. Cunn. In erster Linie ist unter den verschiedenen vorgebrachten Wünschen die Bitte um Gleichstellung mit den gehobenen Unterbeamten zu erwähnen. Weiter sollen die durch die neue Befoldungsabelle entstandenen schweren Härten beseitigt werden. Als den besten und gangbarsten Weg hierfür wird vorgeschlagen, daß eine Vordatierung des Befoldungsdienstalters stattfindet. Kellner-Frankfurt führte dann aus, daß die Weichensteller 1. Klasse zu den gehobenen Unterbeamten gehörten und auch äußerlich die Gleichstellung mit den gehobenen Unterbeamten wünschten. Die Dienstleistungen seien an Schwere und Verantwortung dem Dienste der anderen gehobenen Unterbeamten gleich. Ministerialdirektor Hoff erwiderte, daß eine Schädigung durch die neue Befoldungsabelle nicht eintreten solle; es würde eine Vordatierung des Befoldungsdienstalters erfolgen. Die Arbeiten dazu seien bereits im vollen Gange. Im weiteren

## Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 10. Juli.

Mein Freund!

Das Reisesieber ist also auch bei euch ausgebrochen? Wegen diese Krankheit hilft nur Luftveränderung. Die Kur ist unter Umständen kostspielig und beschwerlich; die Heilwirkung tritt aber allmählich und schmerzlos ein, als beim Reisen.

Wenn du mir zumutest, dir einen „Zingerzeit“ zu geben über das lobnendste Reisesiel, so läßt du mich für dummer, als wie ich aussehe. Was hätte ich denn davon? Nichts anderes, als daß ihr schließlich mich verantwortlich machtet für alle Enttäuschung, alles Mißgeschick und alle gelagerten Rechnungen, die euch betroffen haben. Sehe jeder, wo er bleibt! Wenn ihr wie Buridans Esel ratlos zwischen zwei verlockenden Reisesielen steht, so könnt ihr schließlich mit „Stopf oder Schritt“ die Sache austraten. Im Grunde kommt es weniger auf das Wohin an, als vielmehr auf das Wie, und darüber will ich dir meine unmaßgebliche Meinung nicht vorenthalten.

Die Stimmung macht es. Nehmt so wenig als möglich mit, aber ein bißchen dürft ihr nicht vermissen; von der guten Stimmung muß ein unerschöpflicher Vorrat vorhanden sein.

Nichts ist leichter als das, denkt mancher, wenn er mit einer geschwellten Kolumbusbrust aus der Türe seines langweiligen Heimes tritt. Aber die Attentate auf die Stimmung lassen nicht auf sich warten. Schon auf dem Wege zum Bahnhof wird diese oder jene Vergeßlichkeit entdeckt. Auf dem Bahnhofe muß man entweder hassen oder warten. Im Eisenbahnabteil herrscht entweder Stille oder Zugluft. Die besten Plätze sind schon fortgekauft. Die Mitreisenden sind keine Engel. Der Zug hat Verspätung; wenn der Schenckianer so weiter geht, verpassen wir den Anschluß und erreichen unser Nachtquartier nicht! Kinder, macht euch nicht so schamhaft! Kinder, sitzet doch still! Kinder, seid nicht so laut! Da hat Mutter schon einen Mißschick auf dem Weide und Vater einen Obßickel auf der hellen Sohle. Ach, in dem Nebentraum riecht's fürchterlich; ich bekomme schon Kopf-

schmerzen. Nun aber schnell aussteigen, sonst bekommen wir den Cunnidus nicht mehr. Natürlich, ein Miß im Mantel, und dabei kostet eure Trübsal noch eine teure Droschke. Na, der Wirt hat kleine Zimmer und große Preise, harte Betten und weiche Kutter. Bei diesem köstlichen Rärm auf dem Korridor und nebenan kann ja kein Warmkeller einklinken. Ich glaube, mich beißt was. Wenn es nur erst Morgen wäre. Was ist denn das für eine Bimmelrei und Rennerei schon um 6 Uhr früh, wo der übermüdete Mensch noch einen Sappen Schlaf nehmen möchte?

Nun, nun. Bei all den kleinen und größeren Mißgeschicken kann man sich ärgern, man kann sogar schelten und schimpfen, man kann lächerlich in Jank und Jörn geraten, — wenn man nicht die geborige Portion guter Laune mitgenommen hat.

Den Menschen auf Reisen geht es ähnlich wie den rollenden Wädern. Das ist eine ewige Reibung. Die Ächzen und Räder würden sich bald heiß laufen, wenn sie nicht fort und fort mit Schmieröl bestrichen würden. Reisendes Menschenkind, säunere dich alle 24 Stunden des Tages mit Geduld!

Zu meist vielleicht, der Zweck deiner Reise sei Erholung, Belehrung, Genuß und Vergnügen, aber keineswegs Übung in der Tugend der Geduld. Ach, ich will auch keine Moralpredigt halten, sondern nur von deinem eigenen Vorteil reden. Wenn du nämlich ungeduldig wirst, so erreichst du damit weiter nichts, als die Verdoppelung des Kergers. All deine Klagen und Beschwerden können ja bis auf das Tischchen vom i berechtigt sein; trotzdem brauchst du sie nicht in Worte zu fassen oder gar aufs Papier zu bringen, denn das Schelten über die Menschen und ihre Einrichtung bringt ebensovienig Nutzen, als die Kritik des schlechten Wetters. Du triffst schlechte Wirte, saule Zimmermädchen, ungeschickte Kellner, rüchtschlose Nachbarn. Denst du vielleicht, daß du durch einige kräftige Sprüchlein nachholen kannst, was die Erziehung bei diesen Leuten verkannt hat? Nein, du mußt die fremden Menschen so verabscheuen, wie sie sind, und wenn sie es gar zu arg treiben, so versuche dein Glück anderswo. Durch Aufregung und Schelten tußt du den Leu-

ten zu viel Ehre an und dir selber fügst du Schaden zu. Wenn du aber ruhig und fest dastehst wie ein Fels in den türbischen Wogen der Widerwärtigkeiten, so läßt sich jede Geduldprobe in Wohlbehagen auf.

Soll man auf der Reise den Mund geschlossen halten? Nein, im Gegenteil, man soll vielmehr die Zunge an der Beweglichkeit des übrigen Körpers teilnehmen lassen. Aber nur in freundschaftlicher, friedlicher, gemüthlicher Plauderei. Kein scharfes, hartes Wort darf über die Lippen kommen. Wenn dir ein solches aufsteigt, so schlude es wieder hinunter und sehe angehörs der menschlichen Unvollkommenheit ein hüßiges Lächeln auf. Einige pflegen in den Geduldproben ihre Nerven durch einen schlechten oder guten Witz zu erleichtern; das ist aber nicht allen anzuraten, denn ein witziges Wort findet nicht immer den richtigen Ort und kann manchmal wie ein Streichholz in der Gastkammer wirken. Besser als der scharfe Witz ist der geschmeidige Humor, der alle Dinge von der heiteren Seite auffaßt und die Dornen am Reiterstrauß lächelnd beiseite schiebt.

„Bitte, recht freundlich!“ sagt der Photograph. Wer in Versuchung kommt, unwirksam zu werden, der kann sich zweckmäßig einbilden, er stände jetzt vor der photographischen Kamera und vor dem Aufnahmeapparat eines Photographen, damit seine Mienen und seine Worte in diesem kritischen Augenblick dereinst würden. Soll er seine Nervenschwäche der Nachwelt überliefern? Oder soll er nicht lieber der Welt zeigen, daß die Nadelstiche des Schicksals machtlos an ihm abprallen?

Ich habe schon viele Leute kennen gelernt, die ein großes Unglück, eine wirkliche Heimtückung mit wahren Heldenmut ertragen, die in bitterem Schmerz und freudiger Angst keine unnißigen Worte mochten, sondern zielbewußt handelten. Aber manche unter diesen schützigen Menschen habe ich schonach werden sehen gegenüber kleinen Mißlichkeiten und Verdriechlichkeiten. Eine Mutter, die am Bett des todkranken Kindes eine unerschütterliche Kraft bewahrt, kann durch einen zerbrochenen Teller aus dem Säuschen gebracht werden, und ein Mann, der im Angen-

regen der Schlacht kaltblütig die letzte Patrone abfeuert würde, kann zu einem hallohen Polterer werden, wenn ihm ein ungeschickter Mitmensche an sein Hübenauge kößt. Wir haben im allgemeinen gar nicht so schlechte Nerven, — wenn ein erster Anlaß vorliegt, unsere Nervenkraft nicht anzuspinnen. Doch im alltäglichen Leben, bei dem gewöhnlichen Haus- und Hofgänger, da zeigen unsere zivilisierten Nerven oft eine bedenkliche Reizbarkeit. Die Orientalen sind uns in diesem Punkte überlegen. Der Orientale bewahrt immer seine Ruhe, seine würdevolle Haltung. Und wenn ihn etwas verdriecht, so läßt er sich doch nicht zum Schelten oder Poltern oder sonstigen nutzlosen Ausbrüchen des Kergers hinreißen. Man sagt, es sei fatalistische Gelassenheit; ich möchte es lieber abgekühlte Lebensweisheit nennen; denn durch diese Unerklichkeit des Gemüths und diese läckenlose Selbstbeherrschung kommt er am besten über die Unannehmlichkeiten des Lebens hinweg.

„Mensch, ärgere dich nicht!“ Vor 40 Jahren war dieser Spruch ein Schlagwort des Tages, das in kleinen und großen Blättern zu haben war. Ich glaube, daß es jetzt noch sehr am Platze ist, und zwar nicht bloß auf dem Reisespiel, sondern auch an den Tieren zum Familienszimmer, zur Werkstatt, zu den Vereinslokalen usw. Mensch, wenn du dich ärgern willst, so warte wenigstens einen großen, gewichtigen Anlaß ab. Wad! nicht so viel Aufhebens von jedem Mißgeschick, sondern Wäre deinen Grimm und deinen Zungenschlag, bis dich einmal ein toller Hund bedroht.

Raht euch die gute Laune nicht rauben. Nehmt sie nicht nur mit auf die Reise, sondern bringt sie auch in aufgefriktem Zustande wieder zurück. Alles läßt sich ertragen, — schlechtes Essen, lade Getränke, Ueberfüllung, Rärm, Warten, faules Wetter und gedesserte Rechnungen, — wenn man nur den Humor bewahrt und an diesem Humimmantel alle Widerwärtigkeiten abfischen läßt. Dann bleibt man für die anregenden Eindrücke der Reise empfänglich, und man hat etwas für sein Geld und seinen Schweiß!

Also Glück auf zur Sommerreise, wenn euch danach der Sinn steht und sowohl der Geldebeutel

Beise der Unterhaltung wurde noch eine Reihe anderer Wünsche erörtert, z. B. Gewährung von Urlaub, wie ihn die geborenen Unterbeamten erhalten, ferner die Erlaubnis zum Tragen der einreihigen Kette u. d. In allen diesen Wünschen äußerte der Ministerialdirektor, daß er alles tun wolle, was in seinen Kräften stehe, um die Interessen der Weidensfelder 1. Klasse zu fördern.

**Lehreraufbesserung in Wecklenburg.** Das Staatsministerium in Saverin veröffentlicht einen Regierungsentwurf, demzufolge die ritterlich-königlichen Lehrer in Wecklenburg-Saverin — ihre Zahl beträgt rund 600 — fortan Alterszulagen beziehen sollen, die nach drei bis vierundzwanzig Dienstjahren von 100 auf 800 M steigen sollen. Weiter wird diesen Lehrern gesetzlich eine Pension zugesichert, die von 300 M nach zehn Dienstjahren auf 1440 M (1) nach 50 Dienstjahren steigt.

**Ein jungkonserverativer Reichsverband** ist in Bonn gegründet worden. Er hat sich die Aufgabe gesetzt, die konservativen Ideale innerhalb der Jugend zu pflegen.

**Ausweisung von Dänen aus Schleswig-Holstein.** Aus Apenrade wird nach Kopenhagen gemeldet, daß drei junge Damen aus Kopenhagen, die in dem dänischen Verfallungsgebäude und beim Sonderborghus in Sonderburg Wohnung genommen hatten, am Donnerstag morgen den polizeilichen Befehl erhalten hätten, das Verfallungsgebäude unverzüglich zu verlassen, wenn sie vermeiden wollten, ausgewiesen zu werden. Es wäre ihnen ferner mitgeteilt worden, daß dänische Touristen von jetzt ab in den nordwestlichen Kreisen sich höchstens acht Tage aufhalten dürfen. Eine andere dänische Dame, eine Schwester der Wittin des Verfallungsgebäudes in Sonderburg, habe gleichfalls den Befehl erhalten, sich einen anderen Wohnort zu suchen, widrigenfalls sie ausgewiesen werden würde.

**Aus Dessen.** In der Thronrede, mit der am 9. Juli der hessische Landtag geschlossen wurde, gedachte der Großherzog, wie aus Darmstadt berichtet wird, mit besonderer Befriedigung der organischen Neuordnung der Bezüge der Staatsbeamten und fuhr dann fort: „Es gereicht mir zur Befriedigung, daß die Vorlage über die Revision der Ordensgesetze, die einzelnen religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen eine freiere Tätigkeit in religiöser, karitativer und sozialer Richtung ermöglichen soll, die Zustimmung der Stände erlangt hat. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die daran geknüpften Erwartungen, es werde der konfessionelle Friede in meinem Lande erhalten bleiben, sich vollumfänglich erfüllen werden.“ Die Thronrede verbreitete sich dann über die allgemeine Finanzlage u. konstatierte ihre günstige Entwicklung, die besonders auf die Ueberschussanteile aus der Eisenbahngemeinschaft zurückzuführen sei. Unter den obwaltenden Verhältnissen befriedigte insbesondere, daß eine gesetzlich geordnete Schuldentilgung, die der Großherzog wiederholt als notwendig bezeichnet habe, in genügender Weise sich jetzt verwirklichen lasse. Schließlich ging die Thronrede auf das Verhältnis zum Reich ein und erwähnte u. a. die weitere Anknüpfung von Bundesabgaben für das Reich zur Stärkung der Wehrkraft.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Aus Sarajewo

erhält die „Reichspost“ folgende Mitteilungen: Die zahlreich bisher gefundenen Bomben weisen eine ganz einheitliche Herkunft auf; es ist ausgeschlossen, daß dieselben im Inlande erzeugt worden sind. Sie sind offenbar militärische Fabrikate und weisen die charakteristischen Merkmale jener Bomben auf, mit denen die serbischen Kommandoschi-Banden von der serbischen Militärverwaltung versehen wurden und die mit Wurfbomben auf weitere Entfernungen geschleudert zu werden pflegten. Es gilt dies auch von einer Bombe, die im Stadtpark von Sarajewo gegenüber der Landesregierung ausgegraben worden ist und deren Fund mit der Verhaftung des Arztes Dr. Stevo Popovic vom Sarajewoer südlichen Spital in Zusammenhang steht. Es sind jetzt bereits sieben Personen ermittelt worden, die, alle mit Bomben oder Revolvern bewaffnet, zur Ausführung des Mordes bestimmt waren und an deren Seite eine ganze Schar anderer Verschwörer operiert hat.

### Italien.

#### Malatesta als Kammerkandidat.

Es ist nun ausgemachte Sache, daß die Sozialdemokraten des letzten Wahlkreises von Mailand den Unflüchtigen Malatesta, den bekannten Organisator der revolutionären Ereignisse in der Romagna und in den Marken, als Kandidaten für die Kammer aufstellen, um ihm dadurch die parlamentarische Immunität zu sichern und ihm die Rückkehr nach Italien, wenigstens vorübergehend, zu ermöglichen.

### Balkanstaaten.

#### Griechenverfolgung am Schwarzen Meer?

**Konstantinopel, 9. Juli.** Die Berichte des östlichen Patriarchates bezeichnen die Lage der Griechen im Norden Kleinasien als zunehmend prekär. Aus den Schwarzen Meer-Häfen Samsum, Trabzon und anderen Küstenorten beginnen man das griechische Element jetzt unter ähnlichen Bedingungen wie aus der Provinz Smyrna zu entfernen.

In der gestrigen Sitzung der hiesigen venetianischen Handelskammer wurde von mehreren Mitgliedern auf die früheren Schädigungen, welche der internationale und besonders der englische Handel durch die Proklamation des griechischen Elementes erfährt, hingewiesen.

als auch die Geduld dazu ausreicht. Dabei braucht er auch nicht erhaben zu denken über die „gewöhnlichen“ Leute, die sich keine Reize leisten können. Die können auch ihre Erfrischung haben, wenn sie geschickt kleine Ausflüge in die schöne Natur veranstalten. „Zeit, das Gute liegt so nah.“ Wer etwas weiter schweifen kann, mag sein Glück wie Peter in der Fremde finden; nur soll er neben dem Postkreditbriefe nicht die Geduld vergessen. Die Reize sind ein Spiegelbild des Lebens, der Wanderfahrt durch das irdische Leben. Mähevoll sind sie beide und dornenreich.

Vielleicht treffen wir uns über den Monat in München; denn die Fahrt zum Katholikentag ist doch die schönste und fruchtbarste Reize.

Zugewandten bleibt zufrieden und gemüht, auch dann, wenn ein Kobold an euren Nerven zerrn will. Mensch, ärgere dich nicht — weder draußen, noch daheim. Immer der alte.

Dankel Fritz.

### Die Wirren in Albanien.

#### Entwaffnung der Einwohner von Durazzo.

**Wien, 9. Juli.** Die Neue Freie Presse meldet aus Durazzo: Die Regierung fordert in einem Auftruf alle Bürger auf, die ihnen nach dem Befehl vom 17. Juni zur Verteidigung der Stadt übergebenen Waffen wieder abzugeben.

#### Die Lage in Südalbanien.

**Durazzo, 10. Juli.** Die Epiroten nebst griechischen Truppen haben alle Gebiete, welche auf Grund der Londoner Abmachungen geräumt waren, bis auf vier Dörfer wieder besetzt, und auch diese werden die albanischen Streitkräfte wegen der Unsicherheit der Verteidigung räumen. Die Bevölkerung flüchtet nordwärts.

### Vofales.

#### Limburg, 11. Juli.

— **Limburg als Tagungsort.** Am morgigen Sonntag sowie am kommenden Montag werden in unserer Stadt drei bedeutende Verbände unseres Kassauer Landes zu ihren diesjährigen Tagungen zusammenzutreten: Der Handwerkerverband für den Reg.-Bezirk Wiesbaden, dem zahlreiche Handwerker angehören, wird bekanntlich in diesen Tagen hier seinen 17. Verbandstag abhalten. Die Vertreter der katholischen Arbeitervereine der Diözese Limburg, zu denen zahlreiche katholische Arbeiter als Mitglieder zählen, treten morgen im katholischen Gesellenbause zu ihrem Delegiertenkongress zusammen. Außerdem wird morgen und übermorgen hier der mittelhessische Wiederzuchtverein, der sich um die Hebung der heimischen Wiederzucht große Verdienste erworben hat, seine Generalversammlung, verbunden mit Hochzeits- und Besichtigungsveranstaltungen, abhalten. Wägen die zahlreichen Gäste, die aus diesen Anlässen unsere Stadt besuchen, sich in Limburg Räumern wohl fühlen und mögen ihre Beratungen zum Heile ihrer Organisationen gereichen! — Die Bürgergarde wird gebeten, zu Ehren der Gäste ihre Gänge zu besparen.

— **Examen.** Herr cand. phil. Franz Reckling von hier hat dieser Tage vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Westfälischen-Universität zu Münster i. W. das Examen für das höhere Lehramt mit gutem Erfolg bestanden.

— **Geschäftsjubiläum.** Am heutigen Tage sind 25 Jahre verflossen, seitdem die bestens bekannte Brot- und Feinbäckerei Josef Will am Fischmarkt durch Herrn Bädermeister Jos. Will, der auch heute noch an der Spitze des Unternehmens steht, begründet wurde.

— **Der in der Staffeldien Stein- und Zementfabrik beschäftigte Dreher Herr Bruno Hellwig aus Limburg** erhielt auf Grund seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Kunstkeramik die Berechtigung zur vereinfachten Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst.

— **Kassauischer Handwerkerfesttag** in Limburg. Anlässlich des Handwerkerfesttages für den Reg.-Bezirk Wiesbaden wird zu Ehren der auswärtigen Delegierten und Gäste vor dem Bahnhof am Eingange der Bahnhofstraße eine Ehrenpforte errichtet. Der morgen nachm. 3 Uhr stattfindenden allgemeinen Handwerkerfesttag in der Turnhalle geht eine Vorhandlung des Handwerkerverbandes in der Restauration „Stadt Wiesbaden“ voraus, die um 1/2 11 Uhr beginnt.

— **Gesangwettbewerb.** Morgen Sonntag beginnt sich der Quartettverein „Gutenbergs“ zum Gesangwettbewerb nach Erbach im Rheingau. Der Verein tritt dort in der 2. Stadtklasse in Konkurrenz mit Vereinen aus Frankfurt, Darmstadt, Ober- und Wiesbaden und Wiesbaden.

— **Die Sperrung der Unteren Grabenstraße,** welche infolge der Neuflüsterung der Straße im letzten Vierteljahr für den Fußverkehr verkehrt angeordnet war, ist aufgehoben worden, da die Arbeiten zum größten Teil vollendet sind. Auch der in letzter Zeit gesperrte Lahnsteig an der Hofhausstraße wieder benutzt werden, nachdem der alte Uebergang durch einen neuen ersetzt worden ist. — Fischmarkt, Hofgasse und Brückengasse sind auf einige Zeit für den durchgehenden Verkehr von Fuhrwerken gesperrt.

— **Zur Wetterlage** wird uns von der Wetterdienststelle Weiburg unterm 10. Juli geschrieben: Die seit gestern wieder eingetretene, im allgemeinen heitere, trockene Witterung wird verdrängt durch ein ausgeglichenes, aber ziemlich flaches Hochdruckgebiet, das ganz Mittel- und Norddeutschland bedeckt. Es wird auch wohl in der Hauptstadt für die nächste Zeit unsere Witterung beeinflussen, doch werden sich bei der gleichmäßigen Luftdruckverteilung überall flache Teilstiefs ausbilden. Wir haben also zwar im allgemeinen heiteres, tagsüber warmes Wetter zu erwarten, doch werden uns die flachen Teilstiefs zeitweise Bewölkung und strichweise Gewitter oder Gewitterregen bringen.

— **Für Handwerker.** Die am 2. Juli in Frankfurt abgehaltene Vorstandssitzung der Handwerkerkammer Wiesbaden beschloß auf einen bezüglichen Antrag, die Reichsvereinigungen im Bäckereihandwerk des Kreises Limburg in Limburg und unter Vertretung der Annungen zu Limburg und Contberg abzunehmen zu lassen, indes nur im Einverständnis mit der in Diez bestehenden Prüfungskommission und unter der Leitung deren Vorsitzenden. — Auf Eruchen der Reichsvereinigungsanstalt im Vorhause von Kaufmannverhandlungen für Limburg hat der Kammerpräsident nach Anhörung des Annungsausschusses und des Gewerbevereins zu Limburg den Zimmermeister Josef Hartmann, den Metzgermeister A. G. Bröh und den Maler- und Anstreichermeister Wiss. Hartmann benannt.

— **Großes Aufsehen** erregte diese Woche in hiesiger Stadt zwei Regier aus unserer deutschen Kolonie Kamerun, die in Vorkommern von Gons zu Gons Telegramme abgaben. In denselben wurde auf das neue Nahrungsmittel „Melbau“ (das Weib der Banane) für Nische und Kind aufmerksam gemacht.

— **Der hiesige Verein** der mittleren Eisenbahnbeamten wird am Sonntag, 12. d. Mts. mit Familienangehörigen nachm. 2/30 Uhr im Rotorboot „Möwe“ einen Ausflug nach Dehrn unternehmen und daselbst in den Lokalitäten des Herrn Gastwirts Joh. Th. Schlitt seine diesjährige Wanderversammlung abhalten. Auch ist in Dehrn eine Besichtigung der Schloßanlagen geplant.

### Provinzielles.

— **Dehrn, 10. Juli.** Ein Vorkommis, das besonders in Randwirtschäften interessierten dürfte, hat sich hier zugetragen. Das Kind eines hiesigen Landwirts zeigte in den Monaten Januar und Februar d. J. geringe Ferkelheit, hatte starken Husten und blieb im Wachstum zurück. Später besserte sich der Zustand wieder und das Tier entwickelte sich weiter sehr gut. Seit einigen Wochen nun machte sich am Halse des Kindes eine mehr als faulstidige Geschwulst bemerkbar, die dieser Tage einen operativen Eingriff des Tierarztes notwendig machte. Beim Öffnen der Geschwulst fand man ein 7 Zentimeter langes Kupferdraht von der Stärke eines Streichholzes. Bei näherer Untersuchung der Wunde stellte sich heraus, daß der Draht i. H. von dem Kind verschluckt und dann im Schlund festgehalten war. Der Draht ist dann durch die Schlundwand in die Haut gewandert, wo er, wie oben gesagt, durch die Geschwulst wieder zum Vorschein gekommen ist.

— **Wilmars, 10. Juli.** Anlässlich der am 1. Juni erfolgten Verlegung der Gendarmerie-Station Wilmars nach Aumenau sind in der Einteilung der Bezirke folgende Änderungen eingetreten: 1. Die hiesiger zum Bezirke des Gendarmerie-Wachmeisters Bärenfänger-Kunzel gehörigen Ortshöfen Aumenau mit Schöffstall, Kollenbach und Zeelbach, gehören jetzt zum Bezirke des Gendarmerie-Wachmeisters Södtig in Aumenau. 2. Die hiesiger zum Bezirke des Gendarmerie-Wachmeisters Södtig gehörigen Ortshöfen Wilmars und Weyer gehören jetzt zum Bezirk des Gendarmerie-Wachmeisters Bärenfänger in Kunzel.

— **?: Oberweyer, 10. Juli.** Bei der Verlegung der Kirchengemeinde es sich selbstverständlich nur um eine Verlegung der weltlichen Feier, d. h. der Tanzmusik etc. Die kirchliche Feier findet nach wie vor im November an Martinisfesttag statt.

— **St. Jakobshofen bei Montabaur, 10. Juli.** Unsere neue Kirche, ganz aus Bruchsteinen erbaut, ist jetzt im Rohbau fertiggestellt. Zur Zeit wird im Innern noch an dem Beryp gearbeitet. Die gemauerten Fenster sind geschmackvoll ausgeführt, die Maßwerke in gefälligen Formen dastehende Bau, dessen Inneres im Rundbogenstil gehalten ist, macht einen guten Eindruck und gerückt in unserm Orte zur Fierde. Noch höher zu schätzen ist der praktische Wert des neuen Gotteshauses, denn nach dessen Fertigstellung vermögen wir den Gottesdienst leichter und häufiger zu besuchen, als dies bisher wegen der weiten Entfernung von der Pfarrkirche in Solter möglich war. Dasselbe gilt für die Orte Daubach und Etersdorf, die der hiesigen Kirche zugehört sind. Nicht neben der Kirche wird das Pfarrhaus erbaut, dessen äußeres Mauerwerk schon in die Höhe geführt ist.

— **Vom Oberweyerwald, 10. Juli.** Mit der Genernte hat man diese Woche den Anfang gemacht. Die diesjährige Ernte wird der des letzten Jahres bei weitem nachstehen.

— **H. Dillenburger, 10. Juli.** Auf dem Frankfurter Südbahnhof wurden heute früh dem hier stationierten Geiger Franz Ried beide Beine oberhalb des Knies abgetrennt. Ried erlag am Abend im Krankenhaus seinen Verletzungen.

— **Yord, 9. Juli.** Gestern traf hier der Soöm. Herr Viktor Dr. Ottokar Probaszka von Zuhweyburg in Ungarn zu einem mehrwöchigen Besuche seines Studienfreundes, uneres Herrn Pfarrers und Dekans Dr. Ludwig ein. Der Name des Bischofs Probaszka ist auch in Deutschland schon längst bekannt. Von seinen literarischen Werken ist bereits eine Anzahl ins Deutsche überetzt und hat in den gebildeten katholischen Kreisen die weiteste Verbreitung und größte Hochachtung gefunden.

— **Vad Homburg, 9. Juli.** Herzog Alexander zu Oldenburg, der vor kurzer Zeit bei Kaiserlautern eine schweren Automobilunfall erlitt, ist heute mit größerm Gefolge zur Kur in Vad Homburg eingetroffen und hat für längere Zeit im Grand Hotel, Villa Fürstentruhe, Wohnung genommen. Sein Befinden hat sich bedeutend gebessert und schädliche Folgen sind von dem Unfall nicht zurückgeblieben.

— **Vad Homburg, 10. Juli.** Der „Kreuzzeitung“, von dem gegenwärtig so viel geschrieben wird, hat nur geringe lokale Bedeutung. Es handelt sich um 5 Ärzte des Kreises Wüngen, die 200 Mitglieder der Homburger Ortskrankenkasse, die in Ansbach und Köppern wohnen, behandeln. Für diese Leute verlangen die Ärzte eine Honorierung nach den gesetzlichen Vorschriften der Privatpraxis. Diese Forderung hat die Kasse aus finanziellen Gründen abgelehnt.

— **Cronberg, 10. Juli.** Nach einer amtlichen Mitteilung des Eisenbahnministeriums wird die Cronberger Bahn am 29. Juli von der Eisenbahndirektion Frankfurt übernommen. Die hiesige Direktion wird am 1. August aufgehoben.

— **Schwannheim a. M., 9. Juli.** Am Dienstag Vormittag wurde der seit 14 Tagen als vermisst gemeldet, in den 50er Jahren lebende, in Niederwald wohnhafte, aus Schwannheim gebürtige Joh. A. Stern im Walde hinter dem Bolodlah erdabt aufgefunden. Die Leiche war stark in Verwesung übergegangen; sie kam auf den hiesigen Friedhof.

— **Frankfurt, 10. Juli.** In D-Fug Frankfurt-Berlin, der hier 2/50 Uhr nachmittags abgeht, wurde einer Dame ein Handkoffer mit Schmuckgegenständen aller Art im Werte von etwa 8000 M gestohlen. Der Diebstahl ist nach der vorläufig eingeleiteten Untersuchung vor Halle geschehen. Dort hat ein Reisender eifigen Schrittes mit einem kleinen Handkoffer den Zug verlassen.

— **Frankfurt, 10. Juli.** Das bekannte Abzahlungsgeschäft M. Fuchs, das in zahlreichen anderen Städten noch 16 Zweiggeschäfte unterhält, hat heute den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt. Die Passiven werden auf fünf Millionen Mark geschätzt.

— **Frankfurt, 10. Juli.** Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern der 27jährige Bildhauermeister Rebling aus Thüringen dabei abgefaßt, als er sich ohne Fahrkarte durch die Sperrdrängen wollte. Bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärte der Mann unumwunden, daß er bereits seit Monaten Deutschland in D-Fügen durchfähre, ohne je im Besitz einer Fahrkarte gewesen zu sein; stets sei es ihm gelungen, unbehelligt von Bahnhofsgeheimnissen, Wagenöffnern und Aufsichtsbekanntem, ohne Karte auf die Bahnsteige zu kommen, in die Züge zu gelangen, in diesen zu fahren und am Ende der Reise die Bahnhöfe wieder frank und frei zu verlassen. Rebling erklärte ferner, daß ihn ein unwiderstehliches Verlangen in die D-Füge treibe. Als er gestern hier festgehalten wurde, hatte er bereits die Karte von Köln über Aassel nach Frankfurt zurückgelegt. Antweinend handelt es sich bei Rebling um einen nicht ganz normalen Menschen.

— **Kassel, 11. Juli.** Der Musikleiter Wieders der 6. Komp. des 88. Inf.-Regts. hat sich auf der Stufe eines Fahnenjunkfers, bei dem er Fußdienst hatte, mit seinem Dienstgewehr erschossen. Wieders, ein

Offizier, hatte angeblich wegen Nichtausführung eines Befehls drei Tage strengen Arrest erhalten, war dann gegen die Dienstvorschrift und wider den Instanzenweg zum Führer der Kompanie gegangen und hatte ihn um Erlass der Strafe gebeten. Als das abgelehnt wurde, verübte er Selbstmord, weil er angeblich im Herbst abging und schon im Zivildienst eine gute Stelle zugesichert erhalten hatte, doch müßte er dazu keine Papiere mitbringen.

### Kleine nassauische Chronik.

Vor dem Prüfungsausschuß in Limburg bestand die Putzmacherin Christina Strieder-Limburg die Gezellenprüfung mit der Note „gut“ — Schreinerlehrling Ludwig Martin aus Steeden hat seine Gezellenprüfung mit der Note „gut“ bestanden. — Herr Rechtsam. u. Notar Sommer in Höchst ist der Ehrentitel als Justizrat verliehen worden. — Die Note Kreuz-Sammlung im Untertaunuskreis erbrachte 2267,61 M. — Herr Katasterkontrolleur a. D., Steuerinspektor Maurer in Sachsenburg wurde der Note Adlerorden 4. Klasse verliehen. — Anlässlich des Uebertritts in den Ruhestand erhielt Herr Rechnungsrat Groß in Biedenkopf den roten Adlerorden 4. Klasse. Herr Lehrer Ph. Schneider-Battberg erhielt aus gleichem Grunde den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

### Kirchenkalender für Limburg.

6. Sonntag nach Pfingsten, den 12. Juli.  
Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre. Abends 8 Uhr Augustus-Andacht. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen. Die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.  
An den Wochentagen: täglich hl. Messen im Dom um 6 Uhr Frühmesse; um 7 1/2 Uhr Schulmesse. In der Hospitalkirche um 7 1/2 Uhr Schulmesse.

Montag, 13. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr Hochamt für die 1. Ehefrau des Peter Rieth Anna Maria geb. Geis, keine Kinder und Mutter. Um 8 Uhr im Dom Hochamt für Joseph Unkelbach und seine Eltern. Dienstag, 14. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr Hochamt für Frau Katharina Mungenas geb. Weid. Um 8 Uhr im Dom Hochamt für Elisabeth Waldman, ihre Eltern und Geschwister. Mittwoch, 15. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Hochamt für Heinrich Joseph Wagner. Um 8 Uhr im Dom Hochamt für Joseph Strauß. Donnerstag, 16. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Hochamt für Anton Buch und Ehefrau. Um 8 Uhr im Dom Hochamt für Anna Maria Hildebrand. Freitag, 17. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr feierl. Hochamt für Jakob Hülber, seine Ehefrau und Tochter. Um 8 Uhr im Dom Hochamt für Wilhelm Lehnard und Angehörige. Samstag, 18. Juli. Im Dom um 7 1/2 Uhr Hochamt für Paul Reuzgerling und Sohn. Um 8 Uhr im Dom Hochamt für Joh. Anton Hülber und Ehefrau.  
Um 4 Uhr nachmittags Beicht.

### Vereinsnachrichten.

**Kathol. Lehrlingsverein.** Sonntag den 12. Juli, nachmittags von 5 Uhr ab: gemeinschaftliche Spiele auf dem Spielplatz des Vereines. Die Versammlung am Abend fällt aus. Nächste Versammlung: Sonntag den 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr.

**Kaufm. Jugendverein.** Sonntag, den 12. Juli, abends 8 Uhr: Versammlung.

**Kathol. Arbeiterverein.** Sonntag, den 12. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr, im Gesellenbause: Diözesandelegiertenkongress. Die Mitglieder sind eingeladen, sich daran zu beteiligen.

**Kathol. Männerverein „Unitas“.** Sonntag den 12. Juli, abends 9 Uhr: Monatsversammlung mit Familienabend bei Georg Orth, Frankfurterstraße. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

**Marienverein.** Sonntag den 12. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr: Andacht und Versammlung.

**Verein kath. kaufmännischer Gehilfen und Beamten.** Sonntag den 12. Juli: Swozierrang Kranien-Kassau. Abfahrt nach Oberhof 4 Uhr 25 Min.

### Kirchenkalender für die Pfarrei Elz.

Sonntag 2 Uhr: Christenlehre. Montag 5 1/2 Uhr Amt für Philipp Ries. 6 1/2 Uhr Amt für Frau Marg. Holzberger. — Dienstag 6 1/2 Uhr Amt nach Weimung. — Mittwoch 6 1/2 Uhr Amt für A. M. Schöne. — Donnerstag 6 1/2 Uhr hl. Messe zu Ehren der innern Stille. — Freitag 6 1/2 Uhr Amt für Jungfrau Rosa Verneiser. — Samstag 6 1/2 Uhr Amt für Jungfrau Elisabeth Sommer. 6. hl. Messe für Heinrich Cusinger. Nachm. 4 Uhr Versammlung des Jünglingsvereines.

### Handels-Nachrichten.

#### Wochenmarkt-Preise zu Limburg,

am 11. Juli 1914.

Butter p. Pfd. M. 1.10—1.15. Eier 2 Stück 14 Pf. Kartoffeln per Pfd. 8 bis 12 Pfg. 50 Ko. 0.00—0.00 M. Blumenkohl 15—30, Zitronen 5—8, Sellerie 00—00, Mörling, 15—20, Weißkraut 15—20 Pf. Knoblauch 80, Zwiebeln 40—60 p. Ko.; Korkkraut 00 p. Stk.; Rüben, gelbe, Pfl. 5—00, rote, 10 p. Stk.; Kerrettig 15—25 p. Stk.; Kesself 1.20—0.00 p. Ko.; Kirschen p. Stk. 5—10 Pfg.; Rettig 5—6, Erdbeeren 10—15, Kirschen 3—8 p. Stk.; Tomatenpfl. 1.00—1.20, Birnen 90—00 p. Ko.; Kohlrabi (aberrig) 5—6 per Stk.; Kürbisse 50—70, Gurken, lauer, 80, Aprilosen 1.20, Erdbeeren 1.00—1.20, Johannisbeeren 40—50 p. Ko. Wallnüsse p. Stk. 00. Dasselbe 00 p. Stk. Gurken 15—80 p. Stk. Bohnen, schwarz 60—70, rote 30—35, Erbsen 30—40, Stachelbeeren 30—40, Pfirsiche 1.20, Pflaumen 1.00, Himbeeren 80—1.00 p. Stk. Der Marktmeister: Sinnerod.

— **Diez, 10. Juli.** Durchschnittspreis pro Maltel. Roter Weizen 16.90, fremder Weizen 16.80 M. Korn 18.00, Gerste 10.00, Futtergerste 0.00, Hafer 9.00 M. Landbutter per Pfd. 1.10 bis 0.00 M. Eier 2 Stück 15—00 Pfg.

### Telegramme.

#### Recht Bis Doda und der Abreit.

Recht Drahtmeldung des Mailänder Secolo aus Durazzo in Reut Bis Doda über die Weigerung des Fürsten, ihm die verlangten 100 000 Franken zur Löschung der Wirtiden anzufolgen, so empfand, daß er nunmehr für die Rückkehr Esjad Pascha auf das lebhafteste Stimmung macht und diesen als den einzigen Mann bezeichnet, der imstande wäre, die albanische Anarchie zu beändigen. Es ist daher gar nicht unwahrscheinlich, daß der Berbotnate bald als Retter des Vaterlandes begrüßt werden wird. Einstweilen dauern die Uebergänge der Mailifforen und Wirtiden zu den Aufständischen

am. Aus Rumänien werden weitere 300 Freiwillige erwartet.

**Oesterreich und Serbien.**

Gegen die Wahlosigkeiten der serbischen Presse wendet sich der amtlich beeinflusste Aufsatz der Wiener Allg. Ztg. noch mit folgenden Worten: „Die jahrelang ausgestreute Saat des Hasses und der moralischen Verwilderung war eben aufgegangen und heute stehen die Dinge so, daß das verführte Volk die gewohnte Tonart in der Presse nicht mehr missen möchte. Deshalb ist es nicht unferer, sondern auch der weiteren europäischen Öffentlichkeit klar geworden, daß Oesterreich-Ungarn den weiteren zu gewärtigenden Folgewirkungen des an seiner Grenze lauerten und, wie das Attentat von Sarajewo gezeigt hat, zu allem fähigen Hasses unmöglich mit verschränkten Armen weiter zusehen kann und daß es fortan zu einer Politik äußerster Vorsicht und Wachsamkeit gezwungen sein wird.“

Aus dem Wiener „Deutschen Volksbl.“ soll es in Belgrad ein öffentliches Geheimnis sein, daß das Ministerium förmlich dem General Jankowski als Leiter des Verschwörerbereins Narodna Obrana bereits am 2. Juli vertraulich aufgetragen habe, sämtliche belastende Aktenstücke unverzüglich zu vernichten. Wahrscheinlich wird aber, so meint der Wiener Berichterstatter der Allg. Ztg., dieser Mann diese Weisungen nicht erst abgewartet haben, so daß die Spuren des Zusammenhanges dieses Vereins mit der Sarajewoer Mordtat bereits unsichtbar gemacht sein dürften.

**Plöthlicher Tod des russischen Geandten in Belgrad.**

Belgrad, 10. Juli. Heute abend 9 Uhr erlitten der russische Geandte Hartwig beim österreichisch-ungarischen Geandten Herrn v. Giesel

um ihm einen Besuch abzustatten. Witten in der freundschaftlichen Zone geführten Konversation wurde der Geandte Hartwig plötzlich von einem Unwohlsein befallen und ist trotz Hilfe zweier sofort herbeigerufenen Aerzte nach wenigen Minuten gestorben. Die Leiche des russischen Geandten wurde kurz darauf in die russische Gesandtschaft übergeführt.

**Bevorstehende Schließung der Lausitzer Tuchfabriken.**

Fors. i. P., 10. Juli. Nachdem alle Versuche des Forsiter Arbeitgeberverbandes sowie des Arbeitgeberverbandes der Lausitzer Tuchindustriellen durch wiederholte persönliche Verhandlungen die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen gescheitert sind, sehen sich die im Arbeitgeberverband der Lausitzer Tuchindustrie vereinigten Arbeiter der Städte Fors, Cottbus, Spremberg, Guben, Luckenwalde, Sommerfeld und Finsterwalde zu ihrem sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen zu Sonnabend, den 18. Juli, zu kündigen bzw. beurlauben, daß die Betriebe am 18. d. M. bis auf weiteres geschlossen werden, falls nicht bis dahin die im Streit befindlichen Arbeitgeber und Arbeiter in Fors in allen Betrieben die Arbeit zu den bisherigen Bedingungen wieder aufgenommen haben.

**Bedrohliche Lage in Durazzo.**

Durazzo, 10. Juli. Die Unruhe in der Stadt nimmt täglich zu. Heute sind wieder fünf Gendarmen in voller Ausrüstung mit Waffen desertiert. Die Fürstin reist mit ihren Kindern morgen oder übermorgen nach Deutschland, nicht nach Rumänien. Eine Revolution in Skutari wird anhebend vorbereitet.

Aus Durazzo meldet man: Brent Bibboda hat das Ministerium des Auswärtigen übernommen.

Er gedenkt die Großmächte zu verständigen, daß sich die Wirriditen zurückgezogen haben und erachtet die Großmächte, für die Verteidigung von Durazzo selbst Vorkehrungen zu treffen.

**Mexiko.**

Saltillo, 10. Juli. General Obregon hat dem General Carranza über die Einnahme von Guadaluajara noch gemeldet, daß die Bundes-truppen vollständig geschlagen worden seien, daß er Herr der Stadt sei und 5000 Gefangene sowie Waffen- und Munitionsvorräte erbeutet habe. Der Entscheidungskampf war am 7. Juli.

**Reichstagswahl in Koburg.**

Koburg, 10. Juli. Bei der heutigen Reichstags-Erfahrung wurden bis abends 11 Uhr gezählt für Stoll (nat.) 3125 Stimmen, für Arnold (Nat.) 5278 Stimmen und für Hofmann (Soz.) 5408 Stimmen. Danach findet Stichwahl zwischen Arnold und Hofmann statt.

**Ausperrung im Solinger Industriebezirk.**

Solingen, 10. Juli. Der Arbeitgeberverband des Solinger Industriebezirks hat heute Abend in einer Generalversammlung beschlossen, zur Unterstützung der Waffenfabrikanten, die seit 20 Wochen mit den Arbeitern im Konflikt stehen, die allgemeine Ausperrung aller Arbeiter in sämtlichen Betrieben durchzuführen. Ebenso will der Verband der Jobrikantenvereine der Schneidwarenindustrie am Dienstag die sämtlichen Arbeiter ausperren, falls die Waffenarbeiter nicht von ihren Forderungen, insbesondere von der Forderung des Organisationsvertrages Abstand nehmen. Für die Ausperrung kommen allein etwa 13 000 organisierte Arbeiter in Frage.

Berlin, 10. Juli. Professor van Gaiser in Kiel hat einen Ruf nach Bonn als Nachfolger Jorns erhalten.

**Wetterausichten für Sonntag, 12. Juli.**

(Weilburger Wetterbericht.)

Reißt weiter und tagsüber sehr warm, höchstens strichweise Gewitter.

**Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen L. Reumair**

Wir haben im Laufe des letzten Jahrzehntes gesehen, wie die P a n a n e zu einer typischen Erfindung auf dem deutschen Markt wurde. Leider gestatten der kostspielige Transport in Kühlschiffen und das leichte Verderben der Frucht nicht sie so billig in den Bereich der Konsumenten zu bringen, um als allgemeines Nahrungsmittel der großen Masse zu dienen. Es ist deshalb begriffenwert, daß es in neuerer Zeit gelang, das Mehl der Frucht in Form eines unbegrenzt haltbaren und verarbeitbaren Nahrungsmittels auf den Tisch der Konsumenten zu bringen. „Melban“, das Mehl der Bananen, wird aus den an Ort und Stelle ihres Wachstums auf deutschen Boden Afrikas getrockneten frischen Früchten nach dem besonderen Verfahren der Deutsch-Kolonialen-Bananen-Mühlen-Werke in Mannheim hergestellt und bildet in Form nahrhafter Suppen und Mehlspeisen die wertvollste Bereicherung der Nahrung in unserer engherzigen Auswahl pflanzlicher Nährstoffe. Seine regelmäßige Verwendung im Haushalt wird durch die von den Herstellern von Melban herausgegebenen Rezepte erleichtert, die in Form eines handlichen Kochbuches jeden Interessenten verabsolgt werden.



# Einen vollen Erfolg

erzielten wir mit unserem diesjährigen

## Saison-Räumungs-Ausverkauf

Wir bringen ab heute in sämtlichen Abteilungen wieder große Gelegenheitskäufe, die infolge ihrer außerordentlichen Preiswürdigkeit von neuem unsere Leistungsfähigkeit beweisen werden.

**8 grosse Schaufenster geben Ihnen ein Bild von der Fülle unserer Waren, die wir dem Ausverkauf unterstellt haben.**

# Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 2 Abs. 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1911 — R. G. Bl. S. 989 — werden hiermit die Ortspreise für den Wert der Sachbezüge entsprechend der gemäß § 100 R. V. D. durch das Regl. Versicherungsamt des Kreises Limburg am 20. Okt. 1913 getroffenen Festsetzung für alle gemäß § 1 R. V. G. versicherungspflichtigen Personen geltend, wie folgt, festgesetzt:

- Für männliche und weibliche Personen im Alter unter 16 Jahren:**
  - für freie Wohnung auf täglich 0,20 M.
  - für freie Verköstigung auf täglich 1,00 M.
- Für männliche Personen im Alter von 16 Jahren und darüber:**
  - für freie Wohnung auf täglich 0,30 M.
  - für freie Verköstigung auf täglich 1,10 M.
- Für weibliche Personen im Alter von 16 Jahren und darüber:**
  - für freie Wohnung auf täglich 0,25 M.
  - für freie Verköstigung auf täglich 1,05 M.

Limburg, den 9. Juli 1914.  
Die untere Verwaltungsbehörde:  
Der Magistrat: **Kauter.**

### Hotel-Restaurant Deutsches Haus

Limburg a. L.

Morgen, Sonntag, den 12. Juli:

### Militär-Konzert.

von e. Teil d. 6. Rhein. Inf. Reg. Nr. 68. Eintritt frei  
Um gütigen Besuch bittet **Josef Dillmann.**

### Visitkarten liefert billigst

Limburg. Verlagsdruckerei.

## REX

### Einkochapparate u. Gläser

werden überall bevorzugt. Erzielten auf allen Ausstellungen die höchsten Preise

**Rexgläser** passen in alle anderen Apparate.

### Dreyersfruchtsaftapparat „Rex“

für Gelee, Marmelade u. Saftbereitung, halbe Kochzeit, 50% Zuckerersparnis. Apparat zur Probe kostenlos; auch leihweise.

### 2 Waggonladungen über 25000

Wirtschafts- u. Einmachgläser eingetroffen.

Biergläser von 9 Pfg., Seidel von 20 Pfg., Einmachgläser v. 7 Pfg. an.

Steinerne Einmachöpfe, Milchöpfe etc. 4785

### J. A. Gernand,

LIMBURG, Glas und Porzellan en-gros & en-detail, am Bischofsplatz. Gegr. 1854.

### Pianos neue, hervorragend in Ton und Ausstattung

Zu mäßigen Preisen bei 6303

### Konrad Grim,

Limburg an der Lahn, Eisenbahnstraße 3.

### Reise-Körbe

Gr. Rosenbauer

Tel. Nr. 36 Möbelfabrik Diezerstr. 12

### Zücht. Maurer

nach Limburg oder Malmedy ein gesucht. 7145

### Heinr. Reichwein,

Baugeschäft E. J. Gut erhaltene 7135

### Fenster

billig zu verkaufen. Sadamar, Rennengasse 23

### Ein junges fleißiges Mädchen

sofort gesucht. 7016

### Möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vermiet.

Näh. Exped. 7141

Versandstelle verg. u. jed. Ort. Off. postl. Expedit. Breslau. 1941



### Weck

Einkoch-Apparate

und

### Weck Gläser

sind unübertroffen;

sie sind altbewährt

und stehen immer

noch an erster Stelle

unter den vielen

Systemen.

Liste frei durch die

Verkaufsstelle 6298

### Jos. Brahm

Eisenhandlung.

Ein möbl. Zimmer sof. zu verm. Rütische 15. 7138

### Früh-Martoffeln

„Kaisertrone“ 300 g per

50 Kilo mit Sach versendet

**Richard Schäfer,**

Frankfurt am Main,

Steinstraße 10 6302

Telefon Hanfa 5698

### Gate Existenz.

verbunden mit hohem Verdienst gründen sich Herren

jeden Standes, welche den

Verkauf landwirtschaftlicher

Konsumartikel übernehmen

Nach 14 tägiger Probezeit

festen Anstellung. Verdienst

bis zu M. 100 pro Woche.

(Sesl. Angebote an D. Har-

dung & Co., Leipzig-Eutr.

### Züchtige Monatsfrau

und Monatsmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Bermittlung durch den

**Kreisarbeitsnachweis**

Limburg.

Bürostunden 10—12½ Uhr

vorm., 4—8 Uhr nachm.

### Junger Tagelöhner

findet sof. Beschäftigung bei

**Adolf Sternberg,**

Buchdruckerei. 7143

Ein braver Junge in die

Lehre gesucht. 7142

Carl Lang, Bäckermeister

Wallstr. 6.

In meinem

# Sommer-Räumungs-Ausverkauf

gelangen die großen Vorräte meiner **Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion** zu derart niedrigen Preisen zum Verkauf, daß ich einen Einkauf, wenn auch evtl. für späteren Bedarf, nicht dringend genug empfehlen kann.

Meine Schaufenster zeigen die enormen Preisvorteile!!

## S. SAALFELD, Obere Grabenstr. 2

# Reklame-Angebot!

# Cirka 1700 Stück

# Schürzen

für Damen und Kinder, Muster-Kollektionen und Restposten von ersten Lieferanten, nur gute Qualitäten in bester Verarbeitung, sind

## ganz bedeutend unter Preis

auf Extra-Tischen ausgelegt.



Blusenschürze aus waschecht. Siamosen, mit Tasche, wie Zeichnung 78 Pfg.



Blusenschürzen hell u. dunkel gestr. Siam. 88 Pfg. aus doppelseitig getupptem Coper 115 M.



Ein Posten  
**Kleider-Schürzen**  
tells mit halblangen Aermeln, aus prima Siamosen, in ganz aparter Ausführung, weit unter Preis.  
Stück M. 1<sup>95</sup> 2<sup>45</sup> 2<sup>90</sup> 3<sup>75</sup>

Großes Quantum  
**Kinder-Schürzen**  
aus prima Satin oder Siamosen, sowie aus eleganten weißen à jour-Stoffen, prachtvolle neue Façons, darunter ganz elegante Teile  
Stück 65, 88, 1<sup>25</sup> 1<sup>95</sup>

**Weißer Schürzen**  
Servierschürzen mit reicher Feston-garnierung 1<sup>25</sup> 1<sup>85</sup>  
Zierträgerschürzen gute Stickereistoffe 95 u. 1<sup>45</sup>  
Kinder-Schürzen Länge 45-70 cm. 95



Kleiderschürzen aus prima hell und dunkel gestreift. Siamosen neues Façon 2<sup>90</sup> M.



aus gutem gestreift. Siamosen 1<sup>95</sup> M.



Kleiderschürze mit Aermel, aus prima gestr. Siamosen, vollst. weit wie Zeichnung 1<sup>95</sup> M.

Jede Schürze ist garantiert waschecht.



Weisse Zierschürze mit Träger m. reicher Stick. 88 Pfg.

Extra billig!  
Ein Posten  
**Knabenschürzen**  
aus waschechten Siamosen zum Ausschneiden Stück 25, 39, 75



Mädchenschürze a. gestr. Siam. w. Abbildung 65



Mädchenschürze aus prima Siamosen 85



Weisse Mädchenschürze mit reicher Stickerei 88



Knabenschürze a. wasch. Siam. mit Tasche 25

Besonders billig  
**Hauschürzen**  
aus gutem Druck, extra weit früher 1 Mk., jetzt 78 Pfg.

Extra billig!  
Ein Posten  
**Russenkittel**  
aus guten Siamosen, Satins und Leinenstoffen Stück 65, 75, 1<sup>75</sup>



Farbige Zierschürze m. Träger aus prima Satin 88 Pfg.

# Gehr. Simon

Ecke Kornmarkt.

Limburg.

Bahnhofstrasse 12.

### Bekanntmachung.

Die Sperrung der unteren Grabenstraße wird hiermit aufgehoben.  
Wegen Herstellung des Anschlußpflasters an der Lahnbrücke wird der Fischmarkt, Fahrgasse und Brückengasse für den durchgehenden Verkehr auf die Dauer der Arbeiten gesperrt.  
Limburg, den 11. Juli 1914.  
Die Ortspolizeibehörde:  
F. B. Rauter.

### Mahnung.

Die Zahlung der 1. Rate Staats- und Gemeindefeuern wird innerhalb der nächsten Tage erwartet, andernfalls muß deren Beitreibung erfolgen.  
Eingelegte Rechtsmittel halten die Zahlung nicht auf.  
Limburg, den 11. Juli 1914.  
Die Stadtkasse

### Auf zur Sonne!

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab:  
**großes Tanzvergnügen.**  
Schönes großes Zelt. Zum Ausschau kommen hell und dunkel Schwagerbräu.  
Für gute Küche, Klappen und Hausmacher Würstchen bestens gesorgt.  
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle Kittler.  
Es ladet Euch alle ein  
der Sonnenehr.

**Züchtiges Mädchen,**  
das alle Hausarbeit versteht und auch etwas Kochen kann zum 1. August gesucht.  
Stundenmädchen vorhanden.  
Frau Dr. Wilhelm.  
Oberlahnstein 7130

**Jung. Schreinergefelle**  
sorgt gesucht. 7132  
Johann Limberger,  
Frankfurterstraße 37.  
Ein junger, zugesteter Geselle mit Wagen ist zu verkaufen bei H. Geiselsdorf, Hadamar. 6249

Herzogl. Braunsch. Baugewerkschule Holzminde.  
errichtet Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Elektr. Bauwesen, Sommerunterricht 2. April, Prüfungszeitung, Winterunterricht 15. Oktober.  
Gleichberechtigt mit den Königl. Preuss. Baugewerkschulen.



**Gas-Herde**  
Petroleum-Kocher  
Spiritus-Kocher  
zu haben bei  
**Andreas Diener,**  
Limburg.

Thüringer Vertriebsgesellschaft für Nähmaschinen u. Kinderwagen  
Gebr. Pfannstiel, Schwanfelden 7

**Johannisbeeren**  
gibt ab 7123  
H. Langsied, Euerich,  
Telefon 104, Amt Limburg.  
2 Eisene Betten mit pat. Röhren und Matrassen noch neu zu verkaufen. 7133  
Obere Schiede 1 part.  
1-2 freundl. möbl. Zimmer zu verm. Rohrw. 5. 7110